

Zu Zusammenhängen zwischen Filmerwartungen und Filmrezeption Jugendlicher: untersucht am Beispiel der Filme "Mama, ich lebe" und "Die unverbesserliche Barbara" ; Schnellinformation über erste Ergebnisse

Wiedemann, Dieter

Zwischenbericht / interim report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wiedemann, D. (1977). *Zu Zusammenhängen zwischen Filmerwartungen und Filmrezeption Jugendlicher: untersucht am Beispiel der Filme "Mama, ich lebe" und "Die unverbesserliche Barbara" ; Schnellinformation über erste Ergebnisse*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-372357>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Schne l i n f o r m a t i o n

Über erste Ergebnisse einer Studie zum Thema:

Zu Zusammenhängen zwischen Filmerwartungen und
Filmrezeption Jugendlicher

- untersucht am Beispiel der Filme "Kama, ich
lebe" und "Die unverbeiserte Barbara"

Auftraggeber: Ministerium für Kultur
Hauptverwaltung Film

Konzeption und
Fragebogen: Dieter Wiedemann, unter
Mitarbeit von:
Dr. sc. Lother Hisky,
Dieter Bülke (DEFA),
Wiegfried Priess (IV Film),
Jörg Stiehler

Bericht: Dieter Wiedemann

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Leipzig, 25.04.1977

0. Vorbemerkungen

Diese "Schnellinformation" enthält erste Ergebnisse einer zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossenen Untersuchung. Dieser Umstand bringt es mit sich, daß einige Interpretationen den Charakter des noch "Vorläufigen" tragen, daß über die Ursachen bestimmter Filmerwartungen und -rezeptionshaltungen der befragten Jugendlichen noch hypothetische Aussagen formuliert werden müssen. Ob diese Hypothesen realistisch sind, wird die weitere Auswertung nach Abschluß der Untersuchung zeigen müssen!

Wenn wir dennoch bereits jetzt erste Ergebnisse und Probleme vorstellen, dann wollen wir damit ein erstes Diskussionsmaterial für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des III. Verbandskongresses der Film- und Fernsehschaffenden zur Verfügung stellen. Wir erwarten damit auch Hinweise und Anregungen für die weitere Auswertung der Studie, um in unserem bis November zu erarbeitenden Forschungsbericht sowohl theoretisch fundierte als auch ^{an} den Erfordernissen der Praxis orientierte Schlußfolgerungen anbieten zu können! Beides war in dieser "Schnellinformation" noch nicht möglich. Alle Angaben sind Prozentwerte (wenn nicht anders angegeben).

1. Zielstellung, Durchführung und Population der Untersuchung

Mit unserer Untersuchung sollen die folgenden Zielstellungen realisiert werden:

1. Analyse der Erwartungen Jugendlicher an bestimmte Filmarten, unter besonderer Berücksichtigung von Gegenwartsspielfilmen und Filmen über den II. Weltkrieg.
Analyse der Rezeption der Filme "Mama, ich lebe" und "Die unverbesserliche Barbara" und Feststellung von Zusammenhängen zwischen ausgewählten Erwartungen und der Rezeption dieser Filme.
2. Beschreibung ausgewählter Einstellungen Jugendlicher in bezug auf den Kinospießfilm und Analyse der Nutzung ausgewählter Spielfilme im Kino.

3. Erarbeitung von Schlußfolgerungen für die Filmarbeit unter Jugendlichen.

Zur Realisierung dieser Zielstellungen wurden die folgenden Faktoren des Kommunikationsprozesses zwischen Film und jugendlichem Publikum analysiert:

- Erwartungen Jugendlicher an Gegenwartfilme und an Filme über den II. Weltkrieg;
- Einstellungen Jugendlicher zur Filmrezeption im Kino: Ausprägung bestimmter Filminteressen, Einstellungen zum Kommunikationsort Filmtheater, Häufigkeit der Filmrezeption im Kino und im Fernsehen;
- die Art und Weise der Rezeption der Filme "Mama, ich lebe" und "Die unverbesserliche Barbara" durch verschiedene Publikationsgruppen;
- die Rolle der interpersonalen Kommunikation für das Filmverhalten Jugendlicher.

Dazu wurden drei Fragebogen erarbeitet, die nach folgendem Versuchsschema eingesetzt wurden:

- Einsatz des Fragebogens zu Filmerwartungen bei 864 Jugendlichen,
- anschließend Besuch des Films "Mama, ich lebe" oder "Die unverbesserliche Barbara",
- darauf folgend Befragung mit dem jeweiligen Fragebogen zur Rezeption des Films (Fragebogen sind diesem Orientierungsbericht angehängt!).

Zwischen Erst- und Zweitbefragung konnte Zuordenbarkeit der Fragebogen zur jeweiligen Versuchsperson gewährleistet werden.

In der Erstbefragung wurden 864 Jugendliche erfaßt und zwar 56 % männliche und 44 % weibliche. 30 % waren zum Zeitpunkt der Befragung Schüler der POS, 8 % Schüler der BOS, 13 % Lehrlinge mit Abitur, 21 % Lehrlinge ohne Abiturausbildung und 28 % Studenten. Die altersmäßige Zusammensetzung der Untersuchungspopulation:

14 bis unter 16	17
16 bis unter 18	47
18 bis unter 20	10
20 bis unter 22	15
22 und älter	11

Die Rezeptionsbogen wurden zusätzlich zu den organisierten Filmbesuchern noch in "normalen" Vorführungen eingesetzt. Für diese Vorinformation konnten allerdings nur die organisierten Filmbesucher ausgewertet werden, da die Befragung zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch läuft.

Für diesen Bericht wurden für den Film "Mama, ich lebe" 455 und für den Film "Die unverbesserliche Barbara" 325 Fragebogen ausgewertet.

Die ausgewertete Population für "Mama, ich lebe" setzt sich folgendermaßen zusammen: 57 % männliche und 43 % weibliche Befragte; 31 % Schüler (POS), 46 % Lehrlinge (24 % mit Abitur) und 23 % Studenten. Die altersmäßige Zusammensetzung:

14 bis unter 16	18
16 bis unter 18	47
18 bis unter 20	14
20 bis unter 22	10
22 und älter	11.

Für die Auswertung "Die unverbesserliche Barbara" wurden berücksichtigt: 44 % männliche und 56 % weibliche Befragte; 36 % Schüler (21 % BOS), 16 % Lehrlinge (nur ohne Abitur), 8 % Arbeiter und Angestellte, 31 % Studenten und 9 % mit einer im Fragebogen nicht erfaßten Tätigkeit. Die altersmäßige Zusammensetzung:

14 bis unter 16	4 ¹⁾
16 bis unter 18	46
18 bis unter 20	9
20 bis unter 22	22
22 bis unter 24	9
24 bis unter 26	3
26 bis unter 45	7

Die etwas abweichende demographische Struktur der "Barbara"-Population resultiert daraus, daß hier eine Befragung "organisierter" erwachsener Kinobesucher mit ausgewertet worden ist.

1) Da der Film "Die unverbesserliche Barbara" mit unterschiedlichen Jugendprädikaten eingesetzt war: in Leipzig P 16, in Wittenberg z.B. P 14!, konnten in Leipzig keine POS-Schüler befragt werden.

Die Erstbefragung wurde in Leipzig, Dresden (Studenten der Verkehrshochschule) und Bad Lauchstädt (Lehrlinge) durchgeführt. Befragungen zu den beiden Filmen fanden und finden noch statt in: Leipzig, Bad Lauchstädt, Böhlen, Dresden, Gera, Quedlinburg, Weissenfels, Wittenberg, Wurzen und Zwenkau.

Die Befragungen zum Film fanden teilweise unmittelbar nach der Vorführung noch im Kino oder in einem anderen Raum bzw. einige Tage später statt.

Der Abstand zwischen Filmrezeption und Befragung wurden ebenso wie die Art und Weise des Filmbesuchs (von uns oder von anderen organisiert oder freiwilliger Kinobesuch) erfaßt und mit ausgewertet.

2. Ausgewählte Erwartungen Jugendlicher an die Filmrezeption

Bisherige Filmuntersuchungen des ZIJ haben bereits gezeigt, daß die Ausprägung und die Struktur der Filmserwartungen Jugendlicher nicht nur das "Realverhalten" Filmen gegenüber entscheidend determinieren, sondern auch durch dieses "Realverhalten" beeinflußt werden. Wir wollen deshalb zunächst einige Aussagen zum "Realverhalten" Jugendlicher Filmen gegenüber machen.

2.1. Zur Nutzung des Films im Kino und im Fernsehen durch Jugendliche

2.1.1. Hauptaussagen

1. Mit durchschnittlich drei Kinobesuchen in zwei Monaten stellt das Kino weiterhin einen wichtigen Faktor im kulturellen Freizeitverhalten Jugendlicher dar. Wichtig ist, daß auf einen im Kino gesehenen Spielfilm im Durchschnitt fünf bis sechs im Fernsehen gesehene kommen!

79 % der befragten Jugendlichen hätten in dieser Zeit aber gern noch mehr Spielfilme im Kino und Fernsehen gesehen!

Wichtigste Gründe für die geringere Anzahl - als gewünscht - an gesehenen Spielfilmen sind:

- zu geringes Angebot an interessanten Filmen
- zu geringer Freizeitumfang

- zu starke Schul-, Arbeits- oder Studienbelastungen.
2. Ein verstärktes Angebot an kapitalistischen Abenteuer- und Kriminalfilmen könnte 63 % der Befragten dazu veranlassen, häufiger als bisher ins Kino zu gehen. Etwa jeder dritte Jugendliche würde die Häufigkeit seines bisherigen Kinobesuchs reduzieren, wenn mehr DEFA-Filme und solche aus den anderen sozialistischen Staaten eingesetzt werden würden! Eine inhaltlich verbesserte Filmwerbung und besser ausgestattete Kinos könnten ebenfalls zu einem spürbaren Anstieg des Besuchs von Filmtheatern führen.
 3. "Hostess" und "Zorro" erreichten die meisten befragten Jugendlichen (48 und 42 %), die Filme "Zorro", "Das alte Gewehr", "Die verlorene Ehre der Katharina Blum", "Szenen einer Ehe" und "Hostess" wurden aus einer Liste von zwölf Filmen am besten bewertet. Da aber auch solche Filme wie z.B. "Die Leiden des jungen Werther" oder "Adoption" (dieser wahrscheinlich im Fernsehen gesehen!) relativ gut bewertet wurden, kann nicht ohne weiteres von einer ausschließlich auf Unterhaltung gerichteten Erwartungsstruktur bei Jugendlichen ausgegangen werden.
Zu beachten ist aber, daß auf die Frage nach dem am besten gefallenen Film der letzten Zeit fast ausschließlich westliche Abenteuer- und Unterhaltungsfilme genannt worden sind.
 4. Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, daß in der Werbung für unsere eigene Filmproduktion in Zukunft verstärkt auch mit dem Namen des Regisseurs gearbeitet werden müßte.
 5. Etwa die Hälfte der befragten Jugendlichen würde in Kino Programmformen bevorzugen, in denen der "Augenzeuge" keinen Platz hat und 59 % würden Formen ohne Kurz- bzw. Dokumentarfilme bevorzugen.

2.1.2. Häufigkeit der Spielfilmrezeption

Die befragten Jugendlichen waren im Monat vor den jeweiligen Untersuchungstermin im Durchschnitt 1,47 mal im Kino. Männliche waren mit $\bar{x} = 1,61$ Besuchen etwas häufiger als weibliche mit $\bar{x} = 1,36$ Besuchen .

Der durchschnittliche Kinobesuch setzt sich folgendermaßen zusammen:

Tab. 1: Häufigkeit des Kinobesuchs in einem Monat

	Anzahl der Besuche:				
	0	1	2	3	mehr als 4
ges	29	26	25	13	7
männlich	26	25	24	16	9
weiblich	31	28	27	9	5

Wie bereits in anderen Untersuchungen festgestellt, spielt das Fernsehen als "Spielfilmmedium" für Jugendliche eine wesentliche Rolle (vgl. Forschungsbericht ... MK 76!).

Die befragten Jugendlichen sahen in 14 Tagen im Durchschnitt 4,57 Spielfilme im Fernsehen, in einem Monat wären das durchschnittlich 9 Spielfilme!

Tab. 2: Anzahl der in 2 Wochen im Fernsehen rezipierten Spielfilme

	Anzahl:							
	0	1	2	3	4	5	6-8	9
ges	7	5	14	14	14	12	18	16
männlich	7	5	14	13	14	11	20	16
weiblich	6	5	14	15	14	14	16	16
Schüler POS	2	2	9	15	13	12	17	30
Schüler EOS	3	4	25	12	20	15	6	15
Lehrlinge mit Abitur	9	4	13	22	17	13	14	8
Lehrlinge ohne Abitur	5	3	16	10	9	14	32	11
Studenten	12	9	18	13	16	11	14	7

Bei der Interpretation dieser Werte muß berücksichtigt werden, daß jüngere Jugendliche teilweise Schwierigkeiten hatten, die Zahl der gesehenen Spielfilme anzugeben, da ihnen nicht immer

der Unterschied zwischen Spiel- und Fernsehfilmen bewußt war. Da diese Unsicherheit aber auch zu Ungunsten der gesehene Spielfilme wirksam geworden sein kann (Spielfilme als Fernsehfilme eingeordnet und damit in der Zahl nicht berücksichtigt wurden), halten wir die Anzahl der im Fernsehen gesehene Spielfilme für real. Trotz der relativ großen Anzahl von im Kino und im Fernsehen gesehene Spielfilme (immerhin mehr als zehn monatlich!) hätten 79 % der Jugendlichen gern noch mehr gesehen! Dafür, daß weniger Spielfilme als gewünscht gesehen wurden, gaben die Jugendlichen die folgenden Gründe als mehr oder weniger wichtig an:

Tab. 3: Wichtigkeit ausgewählter Gründe für die unzureichend befriedigten Bedürfnisse nach dem Sehen von Spielfilmen

	Dieser Grund war			
	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	überhaupt nicht wichtig
zu geringes Angebot an interessanten Filmen	32	40	21	7
zu wenig Freizeit	24	40	25	11
zu starke Schul-, Arbeits- oder Studienbelastung	20	43	28	9
ungünstige Anfangszeiten der Vorstellungen im Kino	5	12	30	53
zu starke familiäre Belastungen	5	9	31	55
ungünstige Verkehrsbedingungen zum Kino	5	8	21	66
geringes Interesse meines Partners am Sehen bestimmter Filme	4	11	20	65
unbefriedigende Ausstattung des/der Kinos	3	11	31	55

Im Wesentlichen wurde die unzureichende Befriedigung der Filmbedürfnisse bei den Jugendlichen von zwei "Manglerscheinungen" verursacht:

- der Mangel an für Jugendliche interessanten Filmen und
- der Mangel an Freizeit!

Alle anderen Gründe sind hierfür nur von sekundärer Bedeutung, wenn auch bei den an vierter, sechster und achter Stelle stehenden Gründen beachtet werden muß, daß diese Befragung zum größten Teil in zwei Großstädten mit sehr günstigen Kinobedingungen durchgeführt wurde!

Interessant ist, daß für weibliche Jugendliche der Grund "mangelnde Freizeit" bedeutsamer war als für männliche Jugendliche (sehr wichtig/ wichtig: 73 und 59 %), während andererseits für männliche Jugendliche der Mangel an interessanten Filmen wichtiger als für weibliche war: sehr wichtig/wichtig: 77 und 67 %! Für EOS-Schüler spielt die mangelnde Freizeit die größte Rolle und für Lehrlinge ohne Abiturausbildung die geringste Rolle: 80 und 55 %! Auf eine offene Frage nach anderen Gründen wurden am häufigsten Geldmangel, ausverkaufte Kinokarten und Dominanz anderer Interessen angeführt.

Das, was Jugendliche unter interessanten Filmen verstehen, wird in Ansätzen bereits aus der Analyse der Faktoren deutlich, die bei ihnen zu einem häufigeren Kinobesuch führen würden.

(Tab. 4 s. Blatt 10)

Für fast zwei Drittel der befragten Jugendlichen könnte ein (noch!) größeres Angebot an nichtsozialistischen Abenteuer- und Kriminalfilmen zu einem häufigeren Kinobesuch führen. Für männliche Jugendliche wäre dieser Grund wichtiger als für weibliche: 71 und 53 %! Als wesentliche Determinante konnte das Alter festgestellt werden. Sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Jugendlichen verliert dieser Grund mit zunehmendem Alter kontinuierlich an Bedeutung. Da diese Tendenz auch für die Bedeutung des Grundes "größeres Angebot an sozialistischen Abenteuer- und Kriminalfilmen" zutrifft, kann man zunächst von einer altersbedingten Bevorzugung von Abenteuer- und Kriminalfilmen ausgehen. Problematisch ist aber:

- die eindeutige Bevorzugung der nichtsozialistischen Abenteuer- und Kriminalfilme den sozialistischen gegenüber. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein verstärktes Angebot an sozialistischen Abenteuer- und Kriminalfilmen mit zunehmendem Alter als Grund für eine geringere Häufigkeit von Kinobesuchen als bisher der Fall ist, angegeben wird (9 % der 14- bis 15jähri-

- gen und 41 % der 22- bis 24jährigen würden dann weniger häufig ins Kino gehen!);
- daß die Relation bei einem vergrößerten Angebot an künstlerisch wertvollen Filmen zwischen Angeboten aus sozialistischen und nichtsozialistischen Ländern ähnlich ungünstig ist, wobei ein größeres Angebot an künstlerisch wertvollen Filmen aus den nichtsozialistischen Ländern als dominierender Grund für einen möglicherweise häufigeren Kinobesuch bei den älteren Jugendlichen angesehen werden muß!
 - daß ein umfangreicheres Angebot an DEFA-Spielfilmen ebenfalls bei den älteren Jugendlichen zu einem Rückgang des Kinobesuchs führen könnte.

Tab. 4: Bedeutung möglicher Veränderungen im Kino für die Häufigkeit des Kinobesuchs

	Kinobesuch:		
	häufiger als bisher	genauso häufig wie bisher	weniger häufig als bisher
größeres Angebot an Kriminal- und Abenteuerfilmen aus kapitalistischen Ländern	63 !	33	4
genauere Informationen durch die Filmwerbung über die im Angebot befindlichen Filme !	48	49	3
größeres Angebot künstlerisch wertvoller Filme aus den nichtsozialistischen Ländern	47	41	12
bessere Ausstattung der Kinos	32	67	1
größeres Angebot an Abenteuer- und Kriminalfilmen aus den sozialistischen Ländern	30	52	18
mehr Kino-Cafes und Kino-Bars	25	70	5
mehr Kinos in Neubaugebieten	23	72	5
Verzicht auf "Augenzeuge"	14	81 !	5
größeres Angebot an künstlerisch wertvollen Filmen aus sozialistischem Ausland	14	54	32 !
größeres Angebot an DEFA-Filmen	11	56	33 !

Tab. 5: Einfluß des Grundes "mehr DEFA-Spielfilme im Angebot" auf die Veränderung der Häufigkeit des Kinobesuchs in Abhängigkeit vom Alter

	Kinobesuch		
	häufiger	genauso häufig	weniger häufig
14 - 16	24	52	24
16 - 18	13	59	28
18 - 20	7	61	32
20 - 22	2	59	39
22 - 24	0 !	37	63 !

Wir werden auf die Problematik der Einstellungen zum DEFA-Film noch einmal im nächsten Kapitel zurückkommen, diese Ergebnisse deuten aber bereits darauf hin, daß der DEFA-Film in den letzten Jahren bei vielen Jugendlichen wieder an Image verloren hat! Es ist u.E. alarmierend, wenn von allen angeführten Gründen nur das umfangreiche Angebot an DEFA-Filmen und das an künstlerisch wertvollen Filmen aus den sozialistischen Ländern zu einem Rückgang der derzeitigen Besuchshäufigkeit von Kinoveranstaltungen bei Jugendlichen führen könnte!

Bei den anderen noch angeführten Gründen ist u.E. insbesondere zu beachten, daß fast jeder zweite Jugendliche angibt, durch genauere Informationen über die angebotenen Filme zu häufigeren Kinobesuchen veranlaßt werden zu können! D.h. auch: der Mangel an Informationen über das Filmangebot wird von den Jugendlichen deutlicher empfunden als der Mangel an Kinos in Neubaugebieten oder der Mangel an gut ausgestatteten Kinos!

Die Bevorzugung bestimmter Filmarten wird auch in der Bewertung ausgewählter Spielfilme durch die befragten Jugendlichen und in der Beantwortung der Fragen nach dem besten und schlechtesten Film der letzten Zeit deutlich.

Insgesamt gaben 70 % der Befragten an, daß ihnen ein Spielfilm in der letzten Zeit im Kino besonders gut gefallen hat. Es wurden 622 Titel genannt, 76 % davon entfielen auf die 15 meistgenannten Filme:

Tab. 6: Reihenfolge der besten im Kino gesehenen Filme

	Nennungen
1. Zorro	75
2. Panik im Tokio-Express	64
3. Die Fuppe des Gangsters	58
4. Kein Problem	54
5. Der Graf von Monte Christo	37
6. Szenen einer Ehe	31
7. Der große Blonde kehrt zurück	29
8. Amarcord	22
9. Chinatown	21
10. Grenzpunkt Null	16
11. Der Clou	13
12. Die Unschuldigen mit den schmutzigen Händen	12
13. Papillon	11
14. Hostess	10
Angst über der Stadt	10
15. Die verlorene Ehre der Katherine Blum	9

Die Spitzenreiter bei den besten Filmen kommen damit fast ausschließlich aus dem nichtsozialistischen Ausland, dominierend dabei wiederum Abenteuer- und Unterhaltungsfilme! Von den insgesamt 622 Nennungen entfielen nur 45, das sind 7,2 % auf Filme aus den sozialistischen Staaten (einschließlich DEFA-Filme)! Nur 25 % gaben an, daß sie in der letzten Zeit ein Spielfilm im Kino besonders enttäuscht hat, sie nannten 204 Titel. Die folgenden 11 Titel wurden 107 mal genannt, das macht 52 % aller Nennungen aus.

Tab. 7: Reihenfolge der enttäuschendsten Filme

	Nennungen
1. Die Puppe des Gangsters	20
2. Mama, ich lebe	14
3. Zorro	13
4. Kein Problem	12
5. Panik im Tokio-Express	9
6. Der Graf von Monte Christo	8
7. Der große Blonde kehrt zurück	7
8. Dersu Usala	6
Mit Gift	6
Nelken in Aspik	6
Szenen einer Ehe	6

Auffallend ist, daß ein großer Teil der negativ genannten Titel bereits bei den positiven genannt worden ist, d.h., daß diese Filme bei den Jugendlichen offensichtlich z.T. sehr extrem "angekommen" sind.

Im Gesamtüberblick fällt weiterhin auf, daß 43 der 206 genannten Filme DEFA-Produktionen (das sind 21 %) und 33 aus den übrigen sozialistischen Ländern kommen. Damit haben die sozialistischen Filme bei den negativ genannten einen Anteil von 37 %! Insgesamt gesehen machen diese Ergebnisse darauf aufmerksam, daß Filme aus nichtsozialistischen Ländern in den Freizeitkommunikationen Jugendlicher offensichtlich eine z.T. größere Rolle spielen als solche aus sozialistischen Ländern.

Die Tendenz einer Bevorzugung von Filmen aus den nichtsozialistischen Ausland, wird auch in der Bewertung ausgewählter Spielfilme aus dem Programm unserer Filmtheater deutlich:

(Tab. 8 s. Blatt 14)

Es muß zunächst festgestellt werden, daß unter den angeführten Filmen offensichtlich kein ausgesprochener "Spitzenfilm" für Jugendliche war, mit Ausnahme der Filme "Hostess" und "Zorro" (wobei zu beachten ist, daß "Zorro" zum Zeitpunkt der Befragung die weit kürzere Laufzeit hatte!).

Interessant ist, daß bei den meisten Filmen die Mehrheit der "Nichtseher" sich die Filme aber ganz gern ansehen würde:

Tab. 8: Bewertung ausgewählter Spielfilme

	gesehen	gefallen			
		sehr gut	gut	weniger gut	nicht gut
Hostess	48	33	52	13	2
Zorro	42	51 ¹	35	10	4
Die verlorene Ehre der Katharina Blum	26	45	41	12	2
Szenen einer Ehe	26	44	41	12	3
Die Leiden des jungen Werther	21	23	54	15	8
Das alte Gewehr	19	48	37	11	4
Adoption	18 ¹⁾	24	48	20	8
Beethoven - Tage aus einem Leben	14	23	54	15	8
Das gelobte Land	13	22	39	33	6
Dersu Usala	13	17	44	28	11
Die Brücke im Dschungel	12	17	44	17	22
Mama, ich lebe	10 ²⁾	13	30	25	13
Die Einzige	4	-	-	-	-

"Hostess" 80 %, "Szenen einer Ehe" 75 %, "Die verlorene Ehre der Katharina Blum" 72 %, "Zorro" 71 %, "Die Brücke im Dschungel" 60 %, "Die Leiden des jungen Werther" 57 %, "Adoption" 56 %, "Mama, ich lebe" 55 % (!), "Beethoven - Tage aus einem Leben" 44 %, "Das gelobte Land" 40 % und "Dersu Usala" 39 %. Diese Ergebnisse deuten auch darauf hin, welche Filme bei Jugendlichen "im Gespräch" sind bzw. waren und wie die Beurteilung der Filme in diesen Gesprächen ausgefallen sein kann!

Auf die unterschiedliche Bewertung der einzelnen Filme in den verschiedenen Gruppen, kann im Rahmen dieser Vorinformation nicht eingegangen werden.

1) die relative hohe "Sehbeteiligung" des Filmes ist wahrscheinlich auf die unmittelbar vor unserer Untersuchung erfolgte Fernsehausstrahlung zurückzuführen!

2) hier muß berücksichtigt werden, daß wir unsere "Mama"-Population gebeten hatten, erst nach unserer Erstbefragung, sich den Film anzusehen!

Beachtenswert erscheint, daß immerhin 11 % der 14- bis 16jährigen den Film "Szenen einer Ehe" gesehen haben!
Die Bedeutung des "im Gespräch sein" von Filmen als Stimulation für das Sehen des Films wird auch aus der Analyse der Faktoren deutlich, die die Entscheidung über das Sehen eines bestimmten Filmes im Kino beeinflussen können:

Tab. 9: Häufigkeit der Beachtung ausgewählter Faktoren bei der Entscheidung über das Ansehen bestimmter Filme

Ich richte mich nach:	sehr häufig		weniger überhaupt	
	häufig	häufig	häufig	nicht
dem, was über den Film erzählt wird	17	49	29	5
den Meinungen meiner Freunde über den Film	14	49	31	6
den Informationen durch Nutzung von Werbemaßnahmen (außer Plakate)	12	44	32	12
den Erfahrungen mit bisher gesehenen Filmen des gleichen Produktionslandes	11	35	37	17
den Erfahrungen mit bisher gesehenen Filmen mit den gleichen Darstellern	10	33	37	15
den Erfahrungen mit bisher gesehenen Filmen zum gleichen Thema	7	37	43	13
den Erfahrungen mit bisher gesehenen Filmen des gleichen Regisseurs	8	24	37	31
den Filmkritiken in der Presse	6	27	42	25
der Attraktivität der Plakatwerbung	6	20	43	31
den Meinungen einer Person, die ich für einen Filmexperten halte	3	16	31	50
den Meinungen meiner Lehrer, Meister usw. über den Film	1	6	39	54

Unsere Ergebnisse machen deutlich, daß die "Öffentlichkeitsarbeit" des Filmverleihs und der Presse für den Kinobesuch Jugendlicher von nur sekundärer Bedeutung sind! Solange die Ju-

gendlichen die Auswahl eines ihren Interessen entsprechenden Films in erster Linie vom "Rufbild" und der Meinung der Freunde abhängig machen, dürfen die bisher beschriebenen Auswahlergebnisse nicht verwundern. Dieser Zustand ist um so bedenklicher, da wir ja starke Bedürfnisse nach Informationen, die die Filmwerbung über Filme vermitteln kann, bereits als einen wichtigen Grund für einen häufigeren Kinobesuch feststellen konnten (vgl. Tab. 4 !).

Deutlich in dieser Tabelle wird die große Bedeutung der eigenen Erfahrungen bei der Entscheidung über das Ansehen eines bestimmten Films. Problematisch ist hier u.E., daß die Identifizierung eines Filmes immer noch in stärkerem Maße mit dem jeweiligen Produktionsland als mit seinem Regisseur erfolgt. Die Gefahr, daß gute Filme nicht gesehen werden, weil ihr Produktionsland bei den Jugendlichen einen schlechten "Ruf" hat, ist also weiterhin vorhanden. Unter diesem Gesichtspunkt müssen unsere Ergebnisse zum "Ruf" der DEFA-Filme besonders bedenklich stimmen. Überlegenswert scheint weiterhin, daß unsere Filmkritik, obwohl Filmkritiken in einigen Zeitungen und Zeitschriften von den Jugendlichen relativ häufig gelesen werden, für die konkrete Entscheidungsfindung über das Ansehen eines Films bei den meisten Jugendlichen nur von sekundärer Bedeutung ist.

Innerhin lesen 45 % der befragten Jugendlichen (54 % der Jugendlichen, die die Zeitung lesen) zumindest häufig die Filmkritiken in der Jungen Welt, 32 % die Filmkritiken im Neuen Leben (48 % der Leser der Zeitschrift), 26 % die im Eulenspiegel (das sind 58 % der Leser!), 23 % die im Film Spiegel (36 % der Leser!). Das ND und die jeweilige Bezirkszeitung der SED erreichen mit ihren Filmkritiken jeweils 14 % der Jugendlichen (das sind 26 % bzw. 32 % der diese Zeitungen lesenden Jugendlichen!). Diese Ergebnisse weisen darauf hin, daß engagierte und polemische Kritiken (wie sie der Eulenspiegel und z.T. die Junge Welt veröffentlichten) von Jugendlichen offensichtlich eher beachtet und genutzt werden als die mehr sachlichen Kritiken des ND oder der LVZ beispielsweise. Überlegenswert erscheint die Frage, weshalb nur 36 % der Film Spiegel-Leser auch die Filmkritiken dieser Zeitschrift nutzen.

Die bereits angeführte relativ geringe Bedeutung der Erfahrungen mit Filmen eines Regisseurs bei der Entscheidung über das erneute Ansehen eines Films, läßt sich z.T. damit erklären, daß vielen Jugendlichen der Name des Regisseurs nicht bekannt ist bzw., daß sich bei ihnen der Name nicht mit einem bestimmten Film verbindet.

Tab. 10: Bekanntheit ausgewählter Filmregisseure bei Jugendlichen

	bekannt:		weiß nicht	nicht bekannt
	Filme gesehen ja	nein		
Rolf Römer	67 !	6	21	6
Konrad Wolf	59	7	25 !	9
Ingmar Bergmann	53	7	24	16
Egon Günther	24	9	40 !	27 !
Horst Seemann	20	8	44 !	28 !
Andrzej Wajda	15	10	38	37 !
Lothar Warnke	11	11	40 !	38 !
Heiner Carow	7 !	10	42 !	41 !

Abschließend zu diesem Abschnitt noch einige Ergebnisse zur Bevorzugung bestimmter Programmfolgen durch Jugendliche:

Programmfolge: Augenzeuge - Spielfilm	32
Kurz- oder Dokumentarfilm - Spielfilm	22
Augenzeuge - Kurz/Dokfilm - Spielfilm	19
Spielfilm	15
Spielfilm - Spielfilm	12

2.2. Zu ausgewählten Filmerwartungen und -interessen Jugendlicher

2.2.1. Hauptaussagen

1. Spannende und unterhaltsame Filme sind bei Jugendlichen gegenwärtig am beliebtesten. Lustspiel-, Abenteuer-, sowie Kriminal- und Abenteuerfilme stehen an der Spitze der beliebtesten Filmgattungen und -genres.

Wie bereits weiter vorn dargestellt, werden dabei Filme aus den nichtsozialistischen Ländern bei einem Teil der Jugendlichen bevorzugt. 71 % der befragten Jugendlichen sehen bereits gern Filme über das Verhalten von Menschen in Katastrophensituationen!

2. Die Beliebtheit sozialistischer Gegenwartsfilme ist etwas geringer als die von Filmen über die kapitalistische Gegenwart. Der Umstand, daß nur jeder zehnte Jugendliche sehr gern Filme über die Gegenwart in der DDR und nur jeder 25. (!) solche über die Gegenwart in den anderen sozialistischen sieht, zeigt, daß diese Filme offensichtlich noch zu wenig auf die vorhandenen Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen. Dieses Eingehen auf bestimmte Bedürfnisstrukturen scheint den Gegenwartsfilmen aus den nichtsozialistischen Ländern gegenwärtig etwas wirkungsvoller zu gelingen.
3. Ein Ergebnisvergleich mit früheren Untersuchungen zeigt, daß sich die Beliebtheit von sozialistischen Gegenwartsfilmen seit 1974 nicht nachweislich verändert hat. Erfolge in der Arbeit mit dem sozialistischen Gegenwartsfilm unter Jugendlichen sind also nicht feststellbar.
4. Von Gegenwartsspielfilmen werden in erster Linie Unterhaltung und (kritische) Auseinandersetzungen mit veränderungswürdigen Erscheinungen der Gegenwart erwartet. Vom Gegenwartsfilm werden außerdem in starkem Maße Orientierungen für das eigene Verhalten erwartet. Wirklichkeitsverschönernde Darstellungen der Realität werden kaum erwartet.
Für etwa die Hälfte der Jugendlichen verbinden sich mit der Rezeption von Gegenwartsfilmen auch Bedürfnisse nach künstlerischen Erlebnissen.
5. Filme über den II. Weltkrieg erfreuen sich bei den meisten Jugendlichen nur geringerer Beliebtheit. Nur 29 % sehen diese Filme gern.
Die Erwartungen an Filme über den II. Weltkrieg beziehen sich in erster Linie auf historische Wahrhaftigkeit in der Darstellung und auf spannende Unterhaltung. Verhaltens- und meinungsorientierende Funktionen für die Gegenwart werden den Filmen kaum zugebilligt. Die Darstellung individueller

Schicksale wird in stärkerem Maße erwartet als die von Schlachten und Waffentechniken. Die große Bedeutung der Informationsfunktion dieser Filme ist wahrscheinlich damit erklärbar, daß sich nur die Hälfte der Jugendlichen über den II. Weltkrieg gut informiert fühlt.

2.2.2. Zu ausgewählten Filmerwartungen und -interessen Jugendlicher

Wie bereits in anderen Untersuchungen nachgewiesen, spielen die vorhandenen Interessen an bestimmten Filmarten bzw. die entsprechenden Einstellungen zu diesen Filmarten, bei der Entscheidung über ebenso wie bei der Rezeption eines bestimmten Films eine wichtige Rolle. Aus der folgenden Tabelle wird nun deutlich, welche Filmarten am liebsten gesehen werden:

Tab. 11: Beliebtheit ausgewählter Filmarten bei Jugendlichen

Ich sehe Spielfilme ...	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern
die spannend sind	72	27	1	-
die lustig sind	71	26	3	-
über abenteuerliche Ereignisse in der Vergangenheit	48	39	11	2
über das Zusammenleben der Menschen in der Zukunft	35	39	19	7
über abenteuerliche Ereign- nisse in der Gegenwart	32	53	14	2
über das Verhalten von Men- schen in Katastrophensitua- tionen	27	43	25	5
über die Gegenwart in den kapitalistischen Ländern	21	50	25	4
die vom Alltag ablenken	16	38	30	16
die traurig sind	13	32	41	14
die kitschig sind	12	16	20	52
über die Gegenwart in der DDR	10	49	35	6
über den II. Weltkrieg	8 !	21 !	40	31 !
über andere kriegerische Kon- flikte	8	25	42	25
über bedeutende Persönlichkeiten	7	31	45	17
über wichtige polit. Ereignisse	6	34	43	17
über die Gegenw. in den anderen sozialistischen Ländern	4	40	49	7

Abenteuerliche, spannende und unterhaltende Filme stehen eindeutig an der Spitze der beliebtesten Filmarten Jugendlicher. Auffallend ist, daß abenteuerliche Ereignisse sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart angesiedelt sein können, inwieweit das auch im Zusammenhang mit dem Zusammenleben der Menschen in der Zukunft erwartet wird, konnte bisher noch nicht geprüft werden. Überlegenswert erscheint, daß bereits 70 % der befragten Jugendlichen gern Filme über das Verhalten von Menschen in Katastrophensituationen sehen. Hier haben sich offensichtlich Bedürfnisse entwickelt, deren Befriedigung nicht durch den Einsatz von "Katastrophenfilmen" in unseren Kinos erfolgen kann (sollte!). Es müßte einmal überprüft werden, ob diese Bedürfnisse nicht auch durch die - wenn auch kritische! - Berichterstattung über solche Filme in unseren Massenmedien mit hervorgebracht werden könnten.

Bemerkens- und diskussionswert sind noch zwei Ergebnisse: einmal die geringe Beliebtheit von Spielfilmen über den II. Weltkrieg und zum anderen die nur durchschnittliche Beliebtheit von Spielfilmen über die Gegenwart in der DDR bzw. in den anderen sozialistischen Staaten.

Wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich, nimmt die Beliebtheit von Filmen über den II. Weltkrieg mit zunehmendem Alter kontinuierlich ab.

Tab. 12: Beliebtheit von Spielfilmen über den II. Weltkrieg, differenziert nach Altersgruppen

Ich sehe Spielfilme über den II. Weltkrieg	sehr gern/ gern	weniger gern	nicht gern
Alter: 14 - 16	49	24	27
16 - 18	32	40	28
18 - 20	20	47	33
20 - 22	13	53	34
22 - 24	13	43	44

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß eine Frage nach der Beliebtheit von Kriegsfilmen in der "Mama, ich lebe"-Untersuchung in etwa die gleichen Ergebnisse brachte (vgl. Tab.14!), daß aber dort nur noch 39 % der 14- bis 16jährigen, aber 20 %

der 22- bis 24jährigen angeben, daß sie gern Kriegsfilme sehen! Dem Film "Mama, ich lebe" ist es also wahrscheinlich gelungen, bei den älteren Jugendlichen vorhandene Vorurteile über "Kriegsfilme" abzubauen.

Im Gegensatz zu Spielfilmen über den II. Weltkrieg, steigt die Beliebtheit von Filmen über die Gegenwart in der DDR mit zunehmendem Alter an. Auffallend ist, daß weibliche Jugendliche solche Filme weit lieber sehen als männliche (sehr gern/gern: 67 und 52 %!). Vergleiche mit Ergebnissen aus dem Jahre 1974 zeigen, daß in der Beliebtheit dieser Filme keine Entwicklung zu verzeichnen ist (vgl. "Film und Jugend" ZIS 1974!). Das trifft auch auf die Beliebtheit von Filmen über die Gegenwart in den anderen sozialistischen Ländern zu. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, daß es seit dieser Zeit nicht gelungen ist, mit für Jugendliche attraktiven DEFA-Gegenwartsfilmen bzw. mit solchen aus den anderen sozialistischen Ländern, stärkere Bedürfnisse nach dem Sehen dieser Filme bei Jugendlichen zu entwickeln! Wie die folgende Tabelle zeigt, werden in allen untersuchten Tätigkeitsgruppen, Gegenwartsfilme aus den kapitalistischen Ländern bevorzugt.

Tab. 13: Anteil der Jugendlichen, die die verschiedenen Formen von Gegenwartsfilmen sehr gern und gern, differenziert nach Tätigkeitsgruppen, sehen

	Gegenwart		
	DDR	sozialistisches Ausland	kapitalistisches Ausland
Schüler PDS	34	44	57
Schüler BGD	35 !	63	92 !
Lehrlinge mit Abi	70	52	73
Lehrlinge ohne Abi	47	36 !	61
Studenten	69	40 !	87 !

Es sollte einmal analysiert werden, was für Jugendliche an Spielfilmen über die kapitalistische Gegenwart attraktiver ist als an solchen über ihre eigene Gegenwart! Es ist anzunehmen, daß eine für Jugendliche attraktive^{re} Vermittlung unserer Lebensweise in den Gegenwartsfilmen auch zu einem Abbau älterer Beliebtheitsdifferenzen führen würde.

Festzustellen ist weiterhin, daß die bereits in früheren Untersuchungen festgestellte relativ geringe Beliebtheit von Gegenwartsfilmen aus dem sozialistischen Ausland, noch nicht abgebaut werden konnte. Ein differenzierter^{er} Einsatz von sozialistischen Gegenwartsfilmen scheint ebenso dringend erforderlich wie eine kontinuierliche Befriedigung von vorhandenen und sich noch entwickelnden Erwartungshaltungen des jugendlichen Publikums durch unsere Gegenwartsfilme!

Wir werden noch einmal differenzierter auf dieses Problem eingehen, wenn wir Ergebnisse über Erwartungen Jugendlicher an Gegenwartsfilme darstellen. Die folgende Tabelle, die aus Angaben der "Mann, ich lebe"-Population errechnet wurde, soll noch einmal die Reihenfolge der Beliebtheit ausgewählter Filmarten deutlich machen.

Tab. 14: Beliebtheit ausgewählter Filmgattungen und -genres bei Jugendlichen

Diese Filmart sehe ich	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern
Lustspielfilme	54	38	7	1
Abenteurfilme	47	45	6	2
Kriminal- und Spionagerfilme	48	39	11	2
utopische Filme	46	29	17	8
Trickfilme (I)	44	38	15	3
historische Filme	39	37	21	3
Musikfilme	16	35	35	13
populärwissenschaftliche Filme	14	31	35	19
Gegenwartsfilme aus den nichtsozialist. Ländern	12	55	31	2
Gegenwartsfilme der DDR	11	52	33	4
Kriegsfilme	9	19	40	32
Dokumentarfilme der "Augenzeuge"	5	24	40	31
Gegenwartsfilme aus der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern	2	26	58	14

Diese Ergebnisse weisen noch einmal nachdrücklich darauf hin, daß den sozialistischen Gegenwartsfilm, insbesondere dem aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden muß. Beachtenswert ist die relativ große Beliebtheit von populärwissenschaftlichen Filmen bei Jugendlichen, das deutlich macht, daß die ständig wachsenden Bildungsbedürfnisse der Jugendlichen von ihnen auch durch Filme befriedigt werden wollen.

2.2.3. Ausgewählte Erwartungen Jugendlicher an Gegenwartsspielfilme

Die folgende Tabelle zeigt, daß die Erwartungen Jugendlicher an Gegenwartsfilme in erster Linie auf Realität und Unterhaltung gerichtet sind.

(Tab. 15 s. Blatt 24)

Verallgemeinernd läßt sich feststellen, daß von Gegenwartsfilmen in erster Linie Orientierungen für das eigene Verhalten in unserer Gegenwart in unterhaltsamer Art und Weise (was Spannung und Humor einschließt) vermittelt, erwartet werden. Die Mehrheit der Jugendlichen erwartet das in Verbindung mit künstlerischen Erlebnissen. Eindeutig ist die Ablehnung einer Wirklichkeitsverschönenden Realitätsdarstellung. Von Gegenwartsfilmen wird damit in unterhaltsamer Art und Weise eine künstlerische Auseinandersetzung mit unserer Realität erwartet. Es muß angenommen werden, daß die Unzufriedenheit mit unserem Gegenwartsfilmchaffen in erster Linie auf eine mangelnde Befriedigung dieser Erwartungen zurückzuführen ist!

Einige der angeführten Erwartungen sind in den verschiedenen Gruppen unterschiedlich ausgeprägt. Bei den folgenden Erwartungen wird das am deutlichsten:

daß er spannend ist: Schüler der POS 93 %, Schüler der BOS 60%!

daß er Schwierigkeiten in menschlichen Zusammenleben realistisch zeigt: Schüler BOS 95 % - Schüler POS 69 %;

daß er die Realität nicht schöner darstellt, als sie wirklich ist: Lehrlinge mit Abitur/Schüler BOS 90 % - Schüler POS 59 %;

sich mit Schwierigkeiten bei uns kritisch auseinandersetzt:

Schüler BOS 93 % - Lehrlinge ohne Abitur 53 %;

Schwierigkeiten, die man im Betrieb, in der Schule usw. haben kann realistisch darstellt: Schüler BOS 92 % - Lehrlinge ohne Abitur 61 %;

daß er mir zeigt, wie ich leichter mit Problemen und Schwierigkeiten fertig werden kann: Lehrlinge mit Abitur 75 % - Studenten 37 %;
 daß er keine ungelösten Probleme zeigt: Lehrlinge ohne Abitur 71 % - Studenten 35 %;
 daß er mir einen künstlerischen Genuß ermöglicht: Lehrlinge mit Abitur 70 % - Lehrlinge ohne Abitur 35 %;
 daß er mir bei der Lösung politischer Fragen und Probleme hilft: Lehrlinge mit Abitur 54 % - Studenten 29 %;

Tab. 15: Erwartungen Jugendlicher an Gegenwartsfilme

Von einem Gegenwartsfilm erwarte ich, daß er ...	sehr starkem/ starkem Maße	in mittlere- rem Maße	schwachem/ sehr schwachem Maße	über- haupt nicht
mich gut unterhält	85	13	2	-
Schwierigkeiten im menschlichen Zusammenleben realistisch zeigt	81	13	5	1
auch sexuelle Beziehungen realistisch zeigt	80	17	3	-
humorvoll ist	79	16	5	-
spannend ist	79	17	4	-
die Realität nicht schöner darstellt, als sie wirklich ist	76	16	5	3
sich mit Schwierigkeiten bei uns kritisch auseinandersetzt	73	19	6	2
Schwierigkeiten, die man im Betrieb, in der Schule usw. haben kann, realistisch darstellt	71	18	8	3
mir bei der Lösung moralischer Fragen und Probleme hilft	57	28	12	3
mir zeigt, wie ich leichter mit Problemen und Schwierigkeiten fertig werden kann	57	29	11	3
keine ungelösten Probleme zeigt	55	23	13	9
mir einen künstlerischen Genuß ermöglicht	55	31	12	2
optimist. den soz. Alltag darstellt	44	32	17	7
mir bei der Lösung polit. Fragen und Probleme hilft	40	35	19	6

Es wird deutlich, daß Jugendliche aus verschiedenen sozialen Gruppen z.T. sehr unterschiedlich ausgeprägte Erwartungen, die z.T. alters- und bildungsbedingt erscheinen, an Gegenwartsfilme haben, daß sie aber die Befriedigung ihrer Erwartungen in unterhaltender und humorvoller Art und Weise verlangen! Es ist also egal, ob diese Erwartungen mehr auf eine kritische Auseinandersetzung mit der Realität oder mehr auf eine konfliktlose Darstellung der Realität gerichtet sind. Die Befriedigung beider Ansprüche wird auch in unterhaltsamer Art und Weise erwartet.

Die große Bedeutung, die der Film - insbesondere der Gegenwartsfilm als verhaltensorientierendes Element im Leben Jugendlicher haben kann, wird auch darin deutlich, daß 55 % der befragten Jugendlichen angaben, daß es in ihrem Leben bereits Situationen gab, in denen sie ihr Verhalten oder ihre Meinungen an im Film gesehenen Verhaltensweisen oder Meinungen orientiert haben!

Inwieweit die festgestellten Erwartungen an Gegenwartsfilme auch die reale Rezeption von Gegenwartsfilmen determinieren, läßt sich erst nach Auswertung der noch zu errechnenden statistischen Zusammenhänge feststellen. Auf der Basis bisheriger Untersuchungsergebnisse kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß solche Einflüsse in der Rezeption von Gegenwartsfilmen deutlich wirksam werden.

Beachtenswert bei der Ausprägung der einzelnen Gegenwartsfilm-erwartungen ist u.B. daß mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen weniger gern Filme über ungelöste Probleme sieht! Insbesondere jüngere Jugendliche haben offensichtlich Schwierigkeiten mit der Rezeption von Filmen, in denen die Lösung der dargestellten Probleme den Zuschauern überlassen wird. Inwieweit diese Abneigung mit einer mangelnden Bereitschaft an Aktivität im Rezeptionsprozeß verbunden ist, läßt sich anhand der Ergebnisse nicht feststellen.

2.2.4. Ausgewählte Erwartungen Jugendlicher an Filme über den II. Weltkrieg

Die Untersuchung ausgewählter Erwartungen an Filme über den II. Weltkrieg geschah in erster Linie mit dem Ziel, die Abhängigkeit der Rezeption des Films "Mama, ich lebe" von der

Ausprägung bestimmter Erwartungsmuster bei Jugendlichen nachweisen zu können. Da die Ergebnisse zu den Zusammenhängen zwischen Erwartungsstruktur und Rezeption noch nicht vorliegen, sollen im folgenden nur kurz die Intensitäten in der Ausprägung bestimmter Erwartungen dargestellt werden.

Tab. 16: Erwartungen Jugendlicher an Filme über den II. Weltkrieg

Ich erwarte von einem Spielfilm über den II. Weltkrieg, daß er ...	in sehr starkem Maße	mittlerem Maße	schwachen/ sehr schwachem Maße	überhaupt nicht
ein historisch wahres Bild von Ereignissen des II. Weltkrieges vermittelt	82	12	3	3
mich spannend unterhält	67	18	9	6
die Grausamkeit ^{en} des Krieges realistisch darstellt	59	25	10	6
den Kampf deutscher Antifaschisten gegen die faschistische Wehrmacht darstellt	53	28	13	6
die Auswirkungen kriegerischer Handlungen auf die Zivilbevölkerung zeigt	52	30	13	5
politische und moralische Entscheidungssituationen Einzelner darstellt	49	29	16	6
die strategischen und taktischen Überlegungen und Maßnahmen bedeutender Armeeführer beinhaltet	43	33	16	8
wichtige Schlachten enthält	41	33	17	9
die im Krieg eingesetzten Waffentechniken zeigt	40	27	23	10
das Leben deutscher Kriegsgefangener in der Sowjetunion und den anderen Siegerstaaten zeigt	38	33	21	8
mich anregt, über mein Verhältnis zur Sowjetunion nachzudenken	27	32	28	13
mich anregt, über die Bedeutung des Ehrendienstes in der NVA nachzudenken	26	30	22	22
mich anregt, über die Bedeutung der Armeen der Warschauer Vertragsstaaten beim Schutz des Friedens in Europa nachzudenken	26	36	25	13

Von Spielfilmen über den II. Weltkrieg wird offensichtlich in erster Linie eine Befriedigung des Informationsbedürfnisses über bestimmte Ereignisse des II. Weltkrieges erwartet. Diese Erwartungen werden dabei in starkem Maße durch Bedürfnisse nach realistisch^{er}/historisch wahren Darstellungen geprägt. Eine wichtige Funktion spielt dabei wiederum das Bedürfnis nach spannender Unterhaltung! Auffallend ist, daß die Erwartungen stärker auf individuelle Kriegserlebnisse als auf die Darstellung von Schlachten und Waffentechniken gerichtet sind. Berücksichtigt werden muß aber dabei, daß jüngere Jugendliche in relativ starkem Maße an solchen Darstellungen interessiert sind, wobei die historische Wahrhaftigkeit für sie eine etwas geringere Rolle spielt als für ältere Jugendliche.

Überlegenswert erscheint die relativ geringe Funktion von Filmen über den II. Weltkrieg für das Verhalten der Jugendlichen in der Gegenwart. Nur 10 % möchten in starkem Maße durch Filme über den II. Weltkrieg dazu angeregt werden, über den Ehrendienst in der NVA nachzudenken, 16 % möchten angeregt werden, über ihr Verhältnis zur SU nachzudenken und 21 % über die Bedeutung der Armeen der Warschauer Vertragsstaaten für den Schutz des Friedens in Europa! Die Tendenz, Filme über den II. Weltkrieg als Filme über ein historisches Ereignis ohne wesentliche Bezüge zur Gegenwart anzusehen, scheint unverkennbar.

Eine Ursache für die ^{stark} ausgeprägten Erwartungen in bezug auf die Informationsfunktion von Spielfilmen über den II. Weltkrieg sehen wir darin, daß nur 5 % der befragten Jugendlichen sich sehr gut und 46 % sich gut informiert fühlen über den Verlauf des II. Weltkrieges. 45 % fühlen sich mittelmäßig und 4 % fühlen sich schlecht informiert (9 % der Lehrlinge ohne Abiturausbildung, nur 32 % dieser Lehrlinge fühlen sich sehr gut bzw. gut informiert).

Soweit einige - erste - Ausführungen über Erwartungen Jugendlicher an Spielfilme über den II. Weltkrieg.

2.3. Zur Bedeutung des Spielfilms als Gegenstand der Kommunikation Jugendlicher

2.3.1. Hauptaussagen

1. Über Spielfilme wird unter Jugendlichen regelmäßig diskutiert. In der letzten Woche vor unserer Befragung haben sich 75 % über im Fernsehen gesehene, 62 % über im Kino gesehene und 60 % über Spielfilme unterhalten, die sie sich noch ansehen möchten.
2. Häufigste Kommunikationsgegenstände waren dabei die Attraktivität bestimmter Filme, deren Musik und die Art und Weise deren Realitätsvermittlung! Die Filmwerbung und der Filmregisseur (!) spielten in solchen Diskussionen nur selten eine Rolle. Zwei Drittel der befragten Jugendlichen haben in der letzten Zeit nie über einen Filmregisseur diskutiert, nur 7 % taten das nie über die Attraktivität eines Films!
3. Der Freundeskreis, der jeweilige Freund bzw. Ehepartner, sowie die Mitschüler bzw. Kommilitonen stellen die häufigsten Diskussionspartner dar. Die Mehrheit der befragten Jugendlichen hat in der letzten Zeit überhaupt nicht mit ihren Lehrern, Ausbildern oder Vorgesetzten über Spielfilme diskutiert.
4. Die bevorzugten Diskussionspartner sind in der Regel auch gleichzeitig die bevorzugten Partner für gemeinsame Kinobesuche.

2.3.2. Häufigkeit der Kommunikationen über Spielfilme und bevorzugte Inhalte

Die regelmäßigen Diskussionen Jugendlicher über Spielfilme machen darauf aufmerksam, daß ihr Verhältnis zum Spielfilm über die Rezeption hinausgeht. Spielfilme werden nicht nur häufig gesehen, sondern es wird auch häufig darüber diskutiert.

In der letzten Woche vor unserer Befragung haben sich unterhalten:

- 75 % über im Fernsehen gesehene Spielfilme, am häufigsten BOS-Schüler (85 %) und am wenigsten Lehrlinge mit Abiturausbildung (71 %);

- 62 % über im Kino gesehene Spielfilme, am häufigsten POS-Schüler (71 %) und am wenigsten Lehrlinge mit Abiturbildung (57 %);

60 % über Filme, die sie sich noch ansehen möchten.

Interessant ist, daß über im Fernsehen gesehene Spielfilme häufiger diskutiert wird als über im Kino gesehene! Dieses Ergebnis macht darauf aufmerksam, daß den im Fernsehen gesendeten Spielfilmen künftig auch in den Presserezeptionen und in den verschiedenen Formen der Filmarbeit unter Jugendlichen mehr Beachtung geschenkt werden muß.

Beachtenswert ist auch, daß über noch nicht gesehene Filme fast ebenso häufig wie über bereits gesehene diskutiert wird. Damit wird noch einmal nachdrücklich die große Bedeutung der Meinungsbildung im Freundes- bzw. Bekanntenkreis bei der Entscheidung über das Ansehen eines bestimmten Filmes unterstrichen. Eine Einflußnahme auf die Filminteressen und das Rezeptionsverhalten Jugendlicher scheint gegenwärtig in erster Linie über ihre Bezugsgruppen (Freundeskreis, Klassenkollektiv etc.) möglich. Am wirkungsvollsten können deshalb alle Formen der Filmarbeit unter Jugendlichen angesehen werden, die auf die konkreten Filminteressen und -bedürfnisse von kleinen Gruppen eingehen können. Den Filmklubs kann dabei eine große Bedeutung zubilligt werden.

Die folgende Tabelle zeigt nun, worüber in der letzten Zeit diskutiert wurde.

(Tab. 17 s. Blatt 30)

Die Attraktivität und die Art und Weise der Wirklichkeitswiderspiegelung der gesehenen Filme bzw. die erwartete Attraktivität und erwartete Wirklichkeitswiderspiegelung von Filmen, die man sich noch ansehen will, stellen also die häufigsten Diskussions-themen dar. Die Attraktivität wird dabei unter männlichen Jugendlichen häufiger diskutiert als unter weiblichen, während die Häufigkeit der Diskussion der Art und Weise der Wirklichkeitswiderspiegelung offensichtlich in starkem Maße vom Bildungsstand der Jugendlichen bestimmt wird: Studenten diskutieren darüber weit häufiger als POS-Schüler.

Tab. 17: Häufigkeit der Diskussion Jugendlicher über ausgewählte "Filmthemen"

Ich habe	sehr oft	oft	gelegentlich	nie diskutiert
Über die Attraktivität von Filmen bzw. einzelner Szenen	25	42	26	7
Über die Musik eines Films	19	33	35	13
darüber, wie bestimmte Filme die Wirklichkeit zeigen	16	42	33	9
darüber, was bestimmte Filme eigentlich wollen	11	36	39	14
Über die Kritiken eines Films	6	23	46	25
Über Filmschauspieler	5	18	60	17
Über die Werbung für bestimmte Filme	3	17	40	40
Über den Regisseur eines Films	1 !	4 !	29	66 !

Diskussionen über das Anliegen eines Films werden am häufigsten unter Jugendlichen mit Abiturausbildung (Schüler und Lehrlinge) und am seltensten unter FOS-Schülern und Lehrlingen ohne Abiturausbildung geführt. Das macht darauf aufmerksam, daß bei diesen Jugendlichen offensichtlich auch unterschiedliche Ansprüche an die Filzareption vorhanden sind.

Über den Regisseur eines Films haben mehr als 70 % der FOS-Schüler und der Lehrlinge nie diskutiert! Nur bei den BOS-Schülern hat die Mehrheit zumindest gelegentlich dieses Thema zum Diskussionsgegenstand gehabt.

Interessant ist, daß Filskritiken in etwa ebenso häufig diskutiert wie bei der Entscheidung über das Ansehen eines bestimmten Films beachtet werden.

2.3.3. Die bevorzugten Partner für die Filmdiskussion und Kinobesuche Jugendlicher

Die Kenntnis der bevorzugten Diskussionspartner läßt Rückschlüsse darüber zu, wodurch die Filminteressen und Rezeptionsgewohnheiten Jugendlicher kommunikativ beeinflusst werden. Sie läßt aber auch Rückschlüsse darüber zu, in welchen Bereichen eine gesellschaftliche Einflußnahme möglich wäre.

Die folgende Tabelle zeigt nun, mit wem am häufigsten über Filme kommuniziert wird.

Tab. 18: Häufigkeit der Diskussion mit ausgewählten Partnern über Filme

Ich unterhalte mich	sehr häufig	häufig	weniger häufig	überhaupt nicht	das trifft für mich nicht zu
mit meinem Ehepartner bzw. Freund o. Freundin	31 ¹⁾	48	18	3	23
mit meinen Freunden/ Freundinnen	20	60	18	2	2
mit meinen Mitschülern, Kommilitonen	12	49	35	4	7
mit meinen Familienangehörigen	6	29	50	15	7
mit meiner FDJ-Gruppe	1	6	39	54	16
mit meinen Lehrern, Ausbildern	- 1	2	25	73	19

Filmdiskussionen sind also nach wie vor nicht direkt gesellschaftlich beeinflusst, da sowohl die FDJ als auch die jeweiligen Erzieher oder Vorgesetzten der Jugendlichen offensichtlich darauf keinen Einfluß nehmen! Der Umstand, daß zwar 61 % der Jugendlichen (51 % der Lehrlinge o.A. und 78 % der BGS-Schüler) häufig mit ihren Mitschülern über Filme diskutieren, aber nur 7 % (4 % der Studenten und Lehrlinge, 21 % der BGS-Schüler) angeben, häufig mit ihrer FDJ-Gruppe zu diskutieren, zu der ja in der Regel ihre Mitschüler bzw. Kommilitonen gehören, macht nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die Mehrheit der Jugendlichen Filmdiskussionen nicht mit FDJ-Arbeit identifizieren! Unsere Ergebnisse zu den Filminteressen und den Rezeptionsverhalten Jugendlicher sollten den FDJ-Leitungen Anlaß zum Nachdenken werden, inwieweit es jugendpolitisch vertretbar ist, daß die Herausbildung und Entwicklung dieser Interessen und Verhaltensweisen weiter dem Selbstlauf bzw. Einflußfaktoren überlassen wird, die in erster Linie in einer stärkeren Zuwendung nichtsozialistischer Filmen gegenüber interessiert sind!

1) Diese Werte beziehen sich jeweils auf die Jugendlichen, für die diese Möglichkeiten auch zutreffen!

Mit dem unmittelbaren Partner bzw. Freundeskreis wird aber nicht nur am häufigsten über Filme diskutiert, mit ihnen gehen die Jugendlichen auch am häufigsten ins Kino. Damit spielt sich alles, was mit dem Film zu tun hat, bei den meisten Jugendlichen in erster Linie im Freundeskreis ab. Die wenigen direkten gesellschaftlichen Einflußmöglichkeiten (Werbung, Kritik) werden dabei wahrscheinlich noch in diesen Gruppen "gebrochen"!

3. Zur Rezeption des Films "Mama, ich lebe" durch Jugendliche

3.1. Zur Einschätzung des Films

3.1.1. Hauptaussagen

1. Die meisten Jugendlichen sehen in "Mama, ich lebe" einen ehrlichen und glaubhaften Kriegsfilm, der die Zuschauer zum Mitdenken zwingt und sie anregt, sich der Opfer des II. Weltkrieges zu erinnern.

Die meisten Jugendlichen wurden aber durch den Film kaum beeindruckt und wurden auch in ihrer künstlerischen Erlebnisfähigkeit kaum angesprochen. Die vorhandenen Ressentiments Kriegsfilmen gegenüber konnten durch den Film nicht abgebaut werden. 29 % der befragten Jugendlichen wollten ihn weiterempfehlen!

2. 39 % der Befragten hat "Mama, ich lebe" gut gefallen, wobei die visuelle und verbale Erzählweise der Geschichte weit besser bewertet wurde (61 und 49 % gut gefallen!). Der Mehrheit ebenfalls nicht besonders gut gefallen hat die Musik des Films (33 % gut gefallen), die Art und Weise des Rückblendeneinsatzes (40 % gut gefallen) und das Verhältnis von spannenden und verhaltenen Szenen (44 % gut gefallen).
3. Für die Jugendlichen am attraktivsten waren die "Kartoffel"- und die "Sauna"-Episode, sowie das Gespräch zwischen Kuscke und Mauris über das Verhältnis von gut und böse! Die Verabschiedung der Vier wurde am schlechtesten bewertet.
4. Kolja werden sowohl die meisten Sympathien entgegengebracht als auch seine schauspielerische Darstellung am besten bewertet. Von den vier Deutschen werden Koralewski die geringsten Sympathien entgegengebracht und auch die schauspielerische Darstellung seiner Figur am schlechtesten bewertet.
5. Die Gesamtbeurteilung des Films erweist sich auch als eine wichtige Determinante bei der Bewertung einzelner Szenen, darstellerischer Leistungen usw.
6. Zwischen 64 und 88 % der Jugendlichen konnten sechs vorgegebene Szenen richtig danach einordnen, ob es sich hierbei um eine Rückblende handelte oder nicht.

3.1.2. Ausgewählte Meinungen über den Film

Einer Darstellung der Meinung über den Film muß u.E. vorausgeschickt werden, daß bereits vor der Filmrezeption bei den meisten Jugendlichen bestimmte Erwartungen an diesen Film vorhanden waren. 74 % der Jugendlichen hatten zum Zeitpunkt der Erstbefragung bereits etwas über diesen Film gehört. 85 % bestätigten nach der Filmrezeption, daß sie Erwartungen an diesen Film hatten, diese Erwartungen wurden bei 22 % übertroffen, bei 42 % bestätigt und bei 36 % enttäuscht! Die Erwartungserfüllung wurde in den unterschiedlichen Gruppen z.T. sehr verschieden beurteilt: am besten sahen die POS-Schüler und die Lehrlinge ohne Abitur ihre Erwartungen erfüllt (26 und 18 % enttäuschte Erwartungen) und am schlechtesten die Studenten und die Lehrlinge mit Abitur (jeweils 52 % enttäuschte Erwartungen!). Wir nehmen an, daß diese Erwartungen sowohl durch bisherige Filme Konrad Wolfs geprägt worden sind (52 % der Studenten kannten "Ich war 19" und 60 % "Goya") als auch durch die Art und Weise der Popularisierung dieses Films.

(Tab. 19 s. Blatt 35)

Als ein wesentliches Ergebnis muß u.E. angesehen werden, daß fast 90 % der befragten Jugendlichen - wenn auch z.T. mit Einschränkungen - der Meinung sind, daß "Mama, ich lebe" als glaubhaft und ehrlich eingeschätzt werden kann.

Eine wesentliche Erwartung an Filme über den II. Weltkrieg kann damit als erfüllt angesehen werden. Unsere Ergebnisse deuten aber darauf hin, daß die Nichtbefriedigung der Erwartungen nach Spannung die Gesamtbewertung des Films entscheidender beeinflusst hat.

Der Film hat 4 % sehr gut, 35 % gut, 39 % weniger gut und 22 % überhaupt nicht gefallen. Weiblichen Jugendlichen hat er besser gefallen als männlichen (gut gefallen: 46 und 33 %), jüngeren besser als älteren (14 - 16: 46 % gut gefallen; 22 - 24: 24 % gut gefallen!). Der Film ist am besten bei POS-Schülern und am schlechtesten bei Studenten "angekommen" (51 und 26 % gut gefallen).

Obwohl noch keine Zusammenhänge zwischen der Ausprägung bestimmter Erwartungen an Filme über den II. Weltkrieg und der Rezeption dieses Films vorliegen, kann doch angenommen werden, daß die

Tab. 19: Grad der Übereinstimmung mit ausgewählten Meinungen über den Film

Der Film	Das ist			
	vollkommen meine Meinung	mit gewissen Einschränkungen meine Meinung	kaum meine Meinung	überhaupt nicht meine Meinung
ist ein Kriegsfilm	46	36	13	5
zeigt, wie schwierig der Umerziehungsprozeß deutscher Soldaten in der Kriegsgefangenschaft war	44	38	13	5
ist glaubhaft	42	45	8	5
ist ehrlich	36	54	9	1
regt die Zuschauer an, sich immer wieder der Opfer des II. Weltkrieges zu erinnern	23	37	27	13
zwingt die Zuschauer zum Mitdenken	22	38	30	10
zeigt, wie grausam der II. Weltkrieg war	18	37	30	15
zeigt mir bekannte Tatsachen in völlig neuem Licht	13	30	38	19
wirft die Frage auf, in welchen Situationen der Gegenwart die Notwendigkeit eintreten könnte, die DDR mit der Waffe zu verteidigen	9	30	32	29
ist spannend	9	29	37	25
hat mich stark beeindruckt	8	26	39	27
ist unverständlich	5	17	46	32 !
war für mich ein künstlerisches Erlebnis	5	24	37	34
gehört zu der Art von Filmen, die ich mir gern häufiger ansehen würde	2 !	16	32	50 !
ist ein Abenteuerfilm	2	9	22	67
ist ein Gegenwartsfilm	2	8	10	80

Die Tabelle zeigt, daß sich die positiven Meinungen zum Film in starkem Maße auf dessen Anliegen beziehen.

Nichtbefriedigung wesentlicher Erwartungen als eine Ursache dieser weniger guten Bewertung des Films gesehen werden kann. Eine weitere Ursache vermuten wir in der durch die Erzählweise mitbedingten relativ geringen emotionalen Angesprochenheit der Jugendlichen! Von den Jugendlichen, denen der Film sehr gut gefallen hat, wurden auch alle stark beeindruckt (vollkommen und mit gewissen Einschränkungen meine Meinung: 100 %); von den Jugendlichen, denen der Film nicht gefallen hat, wurden nur 3 % stark beeindruckt! Es muß angenommen werden, daß die in der Voruntersuchung nachgewiesenen Vorbehalte Filmen über den II. Weltkrieg gegenüber, die Rezeption von "Mama, ich lebe" wahrscheinlich stärker beeinflußt haben als es dem Film selbst gelungen ist. D.h., die Vorbehalte konnten durch den Film nicht wesentlich überwunden werden. Nur 36 % der Jugendlichen, denen der Film gut gefallen hat, rechneten "Mama, ich lebe" zu den Filmen, die sie sich gern häufiger ansehen würden; von den Jugendlichen, denen "Mama, ich lebe" nicht gefallen hat, waren 1 % (vollkommen und mit gewissen Einschränkungen meine Meinung jeweils zusammengefaßt)! 32 % der Jugendlichen, denen der Film gut und 23 % der Jugendlichen, denen er nicht gefallen hat, gaben nach dem Sehen von "Mama, ich lebe" an, daß sie gern Kriegsfilme sehen.

Die folgende Tabelle macht nun deutlich, daß die Beurteilung wichtiger Darstellungsweisen des Films z.T. wesentlich besser als die Gesamtbeurteilung ausfällt.

Tab. 20: Bewertung ausgewählter Darstellungsformen des Films

Das hat mir	sehr gut gefallen	gut ge- fallen	weniger gut ge- fallen	über- haupt nicht gefallen	das kann ich nicht beurtei- len
die Art und Weise, wie die Geschichte bildlich erzählt wurde	11	50	28	7	4
die Art und Weise, wie die Geschichte mit Worten erzählt wurde	7	42	37	12	2
das Verhältnis von span- nenden und verhaltenen Szenen	7	37	34	16	6
die Art und Weise, wie die Rückblenden einge- setzt werden	8	32	35	21	4
die Musik des Films	2	31	34	23	10

Das, was sie gesehen haben, hat den Jugendlichen besser gefallen als das, was sie gehört haben, wie wir noch sehen werden, gab es im Film aber auch für Jugendliche Dialoge, die ihnen ausgesprochen gut gefallen haben. Das deutet darauf hin, daß sie durch die Art und Weise der verbalen Erzählung nicht gleichmäßig "angesprochen" worden sind.

In verschiedenen Untersuchungen konnte bereits nachgewiesen werden, daß die Musik eines Films bei Jugendlichen eine wichtige Rolle für das "Ankommen" spielen kann (vgl. auch die Ergebnisse zur Rezeption des Films "Die unverbesserliche Barbara!"). Wenn 10 % die Musik dieses Films nicht beurteilen konnten und nur 37 % derjenigen, die das beurteilen konnten, sie als gut bewerteten, dann macht das deutlich, daß hier ebenfalls jugendliche Rezeptionsgewohnheiten nicht berücksichtigt wurden.

Die bisher ausgewerteten Ergebnisse deuten bereits darauf hin, daß ein Teil der Rezeptionsschwierigkeiten mit dem Film auf den Einsatz der Rückblenden zurückzuführen ist. Die folgende Tabelle zeigt, ob bestimmte Szenen richtig eingeordnet worden sind oder nicht:

Tab. 21: Erkennen bzw. Nichterkennen von Rückblenden

Das war	Rückblende		weiß nicht	daran erin- nere ich mich nicht
	ja	nein		
der Versuch Koralewskis, deutsche Kriegsgefangene mit Kartoffeln zu ver- sorgen	4	<u>38</u>	5	3
Koralewskis Zögern, den fliehenden deutschen Sol- daten hinterherzuschießen	4	<u>35</u>	7	4
die Vier lösen, wer nicht an Einsatz der Front teil- hinter nehmen kann	6	<u>83</u>	6	5 !
der versuchte Selbstmord Beckers	<u>80</u>	6	7	7
Pankonin fragt, ob die Er- schießung sowjetischer Ge- fangener erlaubt sei	<u>72</u>	11 !	12	5
Mauris will nicht, daß die Vier weiter mit der Waffe kämpfen	4	<u>64</u>	14	18 !

Aus den Zusammenhängen zwischen der Gesamtbewertung des Films und dem richtigen Einordnen dieser Szenen wird deutlich, daß Jugendliche, denen der Film weniger gut gefallen hat, den Film z.T. konzentrierter gesehen haben als die Jugendlichen, denen er gut gefallen hat! Von den Jugendlichen, denen der Film nicht gefallen hat, wurden häufiger richtig erkannt als von den Jugendlichen, denen er gut gefallen hat:

- die Kartoffelszene: 95 und 88 %;
- der Selbstmordversuch: 88 und 76 %. Bei den anderen Szenen konnten keine wesentlichen Unterschiede nachgewiesen werden. 18 % geben an, daß ihnen die Rückblenden sehr geholfen haben, die Entscheidungen der Vier besser zu verstehen, 63 % haben sie etwas und 19 % nicht geholfen (37 % der Befragten, denen der Film nicht gefallen hat!).

Tab. 22: Bewertung ausgewählter Szenen

Diese Stelle hat mir	sehr gut gut gefallen	gut	weniger gut	über- haupt nicht	daran er- innere ich mich nicht
die Ereignisse in der Sauna	24	42	24	9	1
die "Kartoffelszene"	23	50	19	7	1
Diskussion zwischen Mauris und Kuschke über das Verhältnis Gutes - Böses (!)	13	34 ¹⁾	31	7	15
"Koljas Tod"	10	35	39	15	1
Gespräch des Partisanen- generals mit den Vier	9	57	28	4	2
die Liebesepisode zwi- schen Swetlana und Pankonin	8	46	30	16	- 1
die ^{ab} Verschiedung der Vier durch ihre sowje- tischen Betreuer	6	29	39	24	2

Es ist bemerkenswert, daß an den "Dialog"- bzw. "Gesprächs-
szenen" fast ebenso viele Jugendliche Gefallen gefunden haben,
wie an den aktionsreichen Szenen. Auf Grund der vorhandenen
Ergebnisse muß allerdings angenommen werden, daß es sich dabei

1) die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die, die sich an die
Szene erinnern

nur zu einem Teil um die gleichen Jugendlichen handelt: die Sauna-Szene hat den Schülern besser als den Studenten gefallen (86 und 51 % gut gefallen), ebenso die "Kartoffelszene" (88 und 57 %), während die Diskussion zwischen Mauris und Kuschke den Studenten besser als den Schülern gefallen hat (65 und 49 %).

Festzuhalten bleibt aber trotzdem, daß die Mehrheit der Jugendlichen auch aktionsarmen Szenen aufgeschlossen gegenüber steht, wenn darin für sie interessante, eigene Probleme und Fragen berührende Sachverhalte diskutiert werden.

Die "Verabschiedungsszene" stieß bei den Jugendlichen offensichtlich auf die geringste Bereitschaft zur vorurteilslosen Rezeption. Ebenso wie bei der Liebesepisode waren hier insbesondere die Älteren Jugendlichen nicht bereit, auf die im Film vorgegebenen "Vereinbarungen" (Liebesepisode als "Symbol der Hoffnung", Verabschiedungsszene als Ausdruck russischer Mentalität) in der Rezeption dieser Szenen einzugehen. Es wird dabei noch zu überprüfen sein, ob diese "Vereinbarungen" nicht erkannt worden sind, oder ob sie erkannt und ihres Inhalts wegen abgelehnt worden sind. Wir nehmen allerdings an, daß hier beides zutreffen wird. Die Ergebnisse zur Sympathie, die den einzelnen Personen entgegengebracht wurde, deuten eine weitere Ursache der Schwierigkeiten an, die ein Teil der Jugendlichen mit der Rezeption dieses Films hatte: es fehlte eine ausgesprochene Identifikationsfigur! In der Untersuchung des Films "Ich war 19" wurde große Sympathie für und hohe Identifikationsbereitschaft mit Gregor z.B. als ein wichtiges Kriterium für das Gesamtankommen des Films nachgewiesen!

(Tab. 23 s. Blatt 40)

Mit Ausnahme von Kolja, der den Jugendlichen am sympathischsten ist, werden alle anderen Personen als etwa gleich sympathisch eingeschätzt! Bemerkenswert, daß Koralewski am wenigsten sympathisch war.

Insgesamt gesehen, lassen diese Sympathiebewertungen vermuten, daß die befragten Jugendlichen durch keine der Personen besonders zur Identifikation angeregt worden sind, daß ein teilweise distanzierteres "Beobachten" der Handlungen dieser Personen nicht ausgeschlossen ist!

Etwas differenzierter wird die Darstellung dieser Personen bewertet.

Tab. 23: Grad der Sympathie für ausgewählte Personen des Films

Diese Person war mir	sehr sympa- thisch	sympa- thisch	unsym- pa- thisch	sehr un- sympa- thisch
Kolja	25	68	7	- 1
Becker	19	63	16	2
Pankonin	18	64	16	2
Kuschke	18	64	16	2
Kornalewski	12 !	66	20 !	2
Swetlana	17	63	17	3
Mauris	16	64	19	1

Tab. 24: Bewertung der schauspielerischen Darstellung

Diese schauspielerische Darstellung hat mir	sehr gut gefallen	gut gefallen	weniger gut gefallen	überhaupt nicht
Kolja	22	60	17	1
Becker	18	62	18	2
Mauris	19	54	25	2
Pankonin	19	54	25	2
Kuschke	17	54	25	3
Swetlana	15	55	26	4
Kornalewski	14	57	25	3

Mit Ausnahme der Darstellung und Mauris und Pankonin haben alle anderen Darstellungen den weiblichen Jugendlichen jeweils besser als den männlichen gefallen, am deutlichsten sind diese Unterschiede in den Bewertungen von Becker und Kuschke. Die Gesamtbeurteilung eines Films wird auch darin deutlich, ob man ihn weiterempfehlen wird oder nicht. 29 % wollten dies nach dem Sehen von "Wama, ich lebe" tun, 21 % der männlichen und 39 % der weiblichen Befragten! Erwartungsgemäß zwingt sich ein deutlicher Zusammenhang mit der Gesamtbeurteilung des Films: Film sehr gut gefallen: 87 % Weiterempfehlung, Film gut gefallen: 56 % Weiterempfehlung, Film weniger gut gefallen: 13 % Weiterempfehlung und Film nicht gefallen: 5 % Weiterempfehlung!

Als wichtigste Gründe für das Nichtweiterempfehlen für den Film ergaben sich (bei zwei Auswahlmöglichkeiten aus sechs Gründen):

- weil ich niemanden kenne, der Interesse an diesem Film haben könnte: 58 % (männlich 57 %, weiblich 59 %), Film gut gefallen 67 %, nicht gefallen 61 %;
- weil er mir nicht gefallen hat: 50 % (männlich 58 %, weiblich 37 %), Film gut gefallen 8 %, nicht gefallen 83 %!
- aus einem anderen Grund: 38 % (männlich 37 %, weiblich 40 %), Film gut gefallen 52 %, nicht gefallen 14 %;
- weil meine Freunde nicht gern Kriegsfilme sehen: 34 % (männlich 26 %, weiblich 43 %!), Film gut gefallen 52 %, nicht gefallen 16 %;
- weil der Film die damalige Zeit nicht richtig darstellt: 12 % (männlich 11 %, weiblich 12 %), Film gut gefallen 9 %, nicht gefallen 19 %!
- weil DEFA-Filme bei meinen Freunden einen schlechten Ruf haben: 8 % (männlich 10 %, weiblich 4 %), Film gut gefallen 12 %, nicht gefallen 6 %;

Vermutete Desinteressen im Freundeskreis und das eigene Erlebnis des Films stellen damit die wichtigsten Gründe für ein Nichtweiterempfehlen des Films dar. Bemerkenswert ist, daß die Jugendlichen, denen der Film nicht gefallen hat, in geringerem Maße ihre ablehnende Haltung mit Vermutungen über die Interessenstruktur ihrer Freunde belegen, als Jugendliche, denen er gut gefallen hat.

3.2. Zur Beurteilung ausgewählter Meinungen und Verhaltensweisen der Filmhelden

Die Qualität einer Filmrezeption muß auch danach beurteilt werden, inwieweit es gelungen ist, die Zuschauer zur Auseinandersetzung mit dargestellten Meinungen und Verhaltensweisen zu befähigen. Neben Angaben über das "Ankommen" des Films bzw. einzelner Teile, sind deshalb auch Angaben über die Beurteilung einzelner Handlungen und über deren Verständnis notwendig.

Tab. 25: Beurteilung ausgewählter Verhaltensweisen

Das war	sehr richtig	richtig	weniger richtig	überhaupt nicht richtig
Koralowski versucht deutsche Kriegsgefan- gene mit Kartoffeln zu versorgen	29	53	15	3
Mauris will nicht, daß die Vier mit der Waffe weiterkämpfen	9	30	48	13
Pankonin weigert sich am Einsatz hinter den deutschen Linien teil- zunehmen	7	24	57	12
Koralowski zögert, den deutschen Soldaten hin- ter her zu schießen	6	20	43	31
Becker versucht sich bei seiner Gefangen- nahme zu erschießen	2	8	44	46

Bevor wir auf diese Ergebnisse näher eingehen, soll erst noch dargestellt werden, inwieweit dieses Verhalten für die Jugendlichen auch verständlich nachvollziehbar war.

(Tab. 26 s. Blatt 43)

Ohne die notwendige tiefgründigere Analyse, der diesen Ergebnissen zugrundeliegenden Einstellungen zu bestimmten Sachverhalten, bereits vorwegnehmen zu können, machen diese Ergebnisse u.E. bereits auf einige Probleme aufmerksam:

- das große Verständnis für Pankonins Haltung und in noch stärkerem Maße die Beurteilung dieser Haltung (immerhin finden sie 31 % richtig, 37 % der männlichen Jugendlichen, 45 % der über 22jährigen!) lassen auf ein recht unkritische Haltung pazifistischen Ansichten gegenüber schließen;
- dem Verhalten der sowjetischen Personen wird weniger Verständnis entgegengebracht als es notwendig erschien (Mauris, Starchina), während das Fehlverhalten Koralewskis beispielsweise etwas zu sehr toleriert wird (74 % können das gut verstehen, 26 % fanden es richtig);

Tab. 26: Grad des Verständnisses ausgewählter Verhaltensweisen

Das kann ich	sehr gut gut verstehen	gut	weniger gut	überhaupt nicht
Koralewski versucht, deutsche Kriegsgefangene mit Kartoffeln zu versorgen	53	38	7	2
Pankonin weigert sich, am Einsatz hinter den deutschen Linien teilzunehmen	37	45	14	4
Koralewski zögert, den deutschen Soldaten hinterher zu schießen	29	45	19	7
Becker versucht, sich bei seiner Gefangennahme zu erschießen	28	48	17	7
Kuschkes Versuch, über die Kriegslage zu informieren	26	55	16	3
Kolja zwingt einen Starschina mit der Pistole, sich zu entschuldigen	26	45	21	8
ein Starschina weigert sich, mit den Vier in der Sauna zu sein	21	37	27	15
Mauris will nicht, daß die Vier mit der Waffe weiterkämpfen	15	47	31	7
die Gruppe verschweigt die Ursache von Koljas Tod	15	40	35	10

- für einen Teil der Jugendlichen war die im Film angelegte Kritik an bestimmten Verhaltensweisen der Vier wahrscheinlich nicht deutlich genug bzw. sie wurde nicht akzeptiert.

Die Unsicherheiten in der Bewertung einzelner Verhaltensweisen der Vier werden auch in der Beurteilung des für diese Verhaltensweisen erforderlichen Mutes deutlich. Eine Ursache für diese Unsicherheiten kann dabei sicherlich in nicht der damaligen Zeit entsprechenden Einschätzungen der jeweiligen Situation gesehen werden. Mangelnde Erfahrungen mit der Bewertung solcher diffiziler Situationen werden in solchen Beurteilungen deutlich.

Tab. 27: Beurteilung des Mutes in ausgewählten Situationen

Das war	sehr mutig	mutig	weniger mutig	überhaupt nicht mutig
Kolja zwingt einen Starschina mit der Pistole, sich zu entschuldigen	36	40	17	7
Pankonin fragt, ob die Erschießung sowjetischer Soldaten erlaubt sei	32	39	15	14 !
Kuschkes Versuch, über die Kriegslage zu informieren	22	56	18	4
Koralewski versucht, deutsche Kriegsgefangene mit Kartoffeln zu versorgen	17	34	33	16
Pankonin weigert sich, an Einsatz hinter den deutschen Linien teilzunehmen	15	38	34	13
Beckers Selbstmordversuch	8	15 !	35	42

Bei der Beurteilung des Mutes zeigen sich teilweise starke Abhängigkeiten vom Alter der Befragten, die die Bedeutung der eigenen Erfahrungen bzw. des Wissens um diese Zeit für die Beurteilung des Verhaltens in bestimmten Situationen eindrucksvoll belegen können. So fanden 64 % der 14- bis 16jährigen, aber 86 % der 22- bis 24jährigen die Frage Pankonins mutig.

Etwas problematisch erscheint, daß fast jeder vierte Jugendliche (35 % der Lehrlinge ohne Abiturausbildung!) den Selbstmordversuch Beckers mutig fanden!

In einer ersten Zusammenfassung zur Art und Weise der Auseinandersetzung mit den "angebotenen" Meinungen und Verhaltensweisen kann festgestellt werden, daß eine solche Auseinandersetzung nur bei einem Teil der Jugendlichen stattgefunden hat und daß relativ unkritische "Aneignungen" des Angebotenen z.T. überwogen. Abschließend sollen noch einige Bemerkungen zur kommunikationsanregenden Funktion des Films gemacht werden.

3.3. Zur kommunikationsstimulierenden Funktion des Films

3.3.1. Hauptaussagen

1. Vergleiche zwischen der eigenen Meinung und der der Presse über den Film und Überlegungen über das eigene Verhalten in den dargestellten Situationen werden die befragten Jugendlichen am ehesten weiter beschäftigen. Das Verständnis einzelner Stellen und die Gegenwartsfunktion des Films könnten eventuell ebenfalls ein Gegenstand der weiteren Beschäftigung mit dem Film sein. Der jeweils dominierende Anteil der Jugendlichen, die sich nur eventuell mit den angegebenen Themen weiter beschäftigen wollen, zeigt, daß die Bereitschaft zur weiteren Beschäftigung insgesamt gesehen nur gering ausgeprägt ist.
2. Bevorzugter Diskussions- bzw. Informationspartner für die weitere Beschäftigung mit dem Film ist der Freundeskreis bzw. die Tageszeitung.

3.3.2. Darstellung einzelner Ergebnisse

Tab. 28: Bereitschaft zur weiteren Beschäftigung mit dem Film

Damit werde ich mich beschäftigen	unbedingt	vielleicht	nicht
wie die Presse über den Film schreibt und wie ich ihn verstanden habe	23	46	31
wie man selbst an der Stelle der Vier gehandelt hätte	21	52	27
was der Film für uns heute bedeutet	17	51	32
wie einzelne Stellen des Films zu verstehen sind	14	55	31
mit der Art und Weise, wie dieser Film den II. Weltkrieg darstellt	11	52	37
welche Gefühle der Film bei Zuschauern ausgelöst hat	11	44	45
mit der Leistung der Schauspieler	5	41	55

Es wird zu überprüfen sein, inwieweit diese nur gering ausgeprägte Bereitschaft zur weiteren Beschäftigung mit dem Film auch durch das allgemeine Desinteresse an der entsprechenden Filmart beeinflusst ist.

Bemerkenswert ist, daß der Vergleich des eigenen Erlebens mit der Pressemeinung über den Film als wichtigster Gegenstand der weiteren Beschäftigung angegeben wird. Wichtig ist außerdem, daß sich Lehrlinge o. A. am ehesten mit der Gegenwartsbedeutung des Films und mit ihrem Handeln in solchen Situationen beschäftigen werden!

Als wichtigste Möglichkeiten zur weiteren Beschäftigung mit dem Film werden von den Jugendlichen das Lesen von Rezensionen in Tageszeitungen (19 % unbedingt tun), das Führen von Gesprächen im Freundeskreis (17 %) oder mit Mitschülern (14 %) angegeben. Immerhin 11 % wollen unbedingt mit Familienangehörigen sprechen, die den II. Weltkrieg miterlebt haben! Problematisch ist, daß nur 2 % unbedingt mit ihren Lehrern darüber sprechen wollen, 4 % wollen in ihrer FDJ-Gruppe darüber sprechen! Diese Ergebnisse weisen darauf hin, daß die meisten Jugendlichen offensichtlich gar keine Nachwirkungen der vorrangig organisiert durchgeführten Kinobesuche seitens der Lehrer oder der FDJ erwarten! Es scheint fraglich, ob durch solche Methoden der organisierten Filmarbeit unter Jugendlichen wirkungsvolle Entwicklungen (im Sinne von gesellschaftlich wünschenswerten Entwicklungen!) der vorhandenen Interessen und Rezeptionsgewohnheiten möglich werden können! Soweit einige erste Ausführungen zur Rezeption des Films "Mama, ich lebe" durch Jugendliche.

4. Zur Rezeption des Films "Die unverbesserliche Barbara"

4.1. Zur Einschätzung des Films

4.1.1. Hauptaussagen

1. Die Mehrheit der Jugendlichen sehen in "Die unverbesserliche Barbara" einen glaubhaften, ehrlichen und die Zuschauer zum Nachdenken anregenden Film. Die Mehrheit hat der Film stark beeindruckt, er gehört ebenfalls für die Mehrheit zu den Filmen, die sie sich gern häufiger ansehen. 67 % wollten den Film ihren Freunden und Bekannten weiterempfehlen!
2. 20 % hat der Film sehr gut, 58 % gut, 17 % weniger gut und 5 % überhaupt nicht gefallen. Das Gestaltungsmittel Musik hat am besten gefallen (88 % gut gefallen!), ebenfalls sehr gut angekommen ist die visuelle Gestaltung des Films (84 %). 38 % Her an den Film gerichteten Erwartungen wurden übertroffen, 50 % erfüllt und 12 % enttäuscht.
3. Der Film hatte einige für Jugendliche attraktive Szenen, am besten haben gefallen: der Besuch Ekkis, die Einweihung der Schwimmhalle und die Arbeitskräftewerbung. Die beiden Anfangsszenen (Schwimmtraining und Feier) wurden am schlechtesten bewertet.
4. Barbara, Ekki und Ferdi werden sowohl die meisten Sympathien entgegengebracht als auch ihre Darstellungen am besten bewertet. Herbert und Eva haben neben dem Meister Franz die geringsten Sympathien der Jugendlichen.
Nach Ansicht der Jugendlichen hatte Barbara auch die meisten und Herbert die geringsten Sympathien der Filmschöpfer!
72 % halten die Art der Darstellung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Spinnereiarbeiterinnen für realistisch, 24 % finden, daß sie besser und 4 %, daß sie schlechter dargestellt sind.

4.1.2. Ausgewählte Meinungen über den Film

Der Film hat 20 % sehr gut, ^{58 % gut} 17 % weniger gut und 5 % überhaupt nicht gefallen. Weiblichen Jugendlichen gefiel er besser als männlichen (88 und 66 % gut gefallen). Der Film wurde also von

der Mehrheit der befragten Jugendlichen gut aufgenommen. Einen wichtigen Einfluß auf das Gesamturteil des Films kann wahrscheinlich der Musik zugerechnet werden: 36 % hat sie sehr gut, 52 % gut, 10 % weniger gut und 2 % hat sie nicht gefallen. Ältere Jugendliche bewerteten sie besser als jüngere.

Die positive Gesamteinschätzung des Films wird auch in der Art und Weise der Erwartungserfüllung deutlich: 38 % sahen ihre Erwartungen an den Film übertroffen, 50 % erfüllt und nur 12 % sahen sie enttäuscht. Weibliche Jugendliche sahen ihre Erwartungen häufiger übertroffen als männliche (43 und 31 %)!

Tab. 29 s. Blatt 49

Die Mehrheit der Jugendlichen wird durch diesen Film "angesprochen", weibliche Jugendliche stärker als männliche. Bemerkenswert ist, daß der Film als nicht zu lang eingeschätzt wird.

Der positive Gesamteindruck des Films wird auch darin deutlich, daß ihn 67 % zum Besuch weiterempfehlen wollen! Von den weiblichen Befragten wollen das 76 % und von den männlichen 55 % tun. Von den Jugendlichen, denen der Film sehr gut gefallen hat, wollen ihn auch alle weiterempfehlen. Das wollen allerdings nur 6 % derjenigen tun, denen er nicht gefallen hat! Wichtigste Gründe für die Nichtempfehlung sind die vermuteten Desinteressen bei Freunden (56 %), andere Gründe (45 %), das Nichtgefallen (42 %) und der schlechte Ruf von DEFA-Filmen im Freundeskreis (41 %)!

Tab. 29: Grad der Übereinstimmung mit ausgewählten Meinungen über den Film

Der Film "Die un- verbesserliche Barbara"	Das ist meine Meinung			
	vollkommen	mit gewissen Einschrän- kungen	kaum	überhaupt nicht
ist verständlich	59	33	7	1
ist glaubhaft	54	38	7	1
regt den Zuschauer zum Nachdenken an	54	32	11	3
ist ehrlich	53	42	5	- 1
zeigt, daß sich sport- liche Höchstleistungen auch positiv auf die Be- wältigung von Problemen im Alltag auswirken	33	47	17	3
zeigt die negativen Aus- wirkungen von betrieb- lichen Fehlentscheidungen auf das Privatleben Einzelner	28	42	24	6
gehört zu der Art von Filmen, die ich mir gern häufiger ansehen möchte	26	36	21	17
hat mich stark beein- druckt	22	41	21	16
regt mich an, über mein eigenes Verhalten nach- zudenken	21	37	24	18
ist optimistisch	21	43	25	6
zeigt <u>normale</u> Eheprobleme	19	30	32	19
war für mich ein künst- lerisches Erlebnis	12	37	33	18
ist spannend	8	36	31	25
ist zu lang	8	18	33	41
zeigt, daß die morali- schen Ansprüche Barbaras für unsere Zeit zu hoch sind	6	26	35	33
wird erst in der zweiten Hälfte interessant	5	16	38	41

4.1.3. Zur Bewertung einzelner Elemente des Films

Tab. 30: Bewertung ausgewählter Darstellungselemente des Films

	Das hat mir gefallen			
	sehr gut	gut	weniger gut	überhaupt nicht gut
die Art und Weise, wie die Musik eingesetzt wurde	47	41	9	3
die Art und Weise, wie die Geschichte bildlich erzählt wurde	30	56	10	4
die Art und Weise, wie das Privatleben der Hauptpersonen dargestellt wurde	29	49	20	2
die Art und Weise, wie die Arbeit im Betrieb dargestellt wurde	26	54	16	4
die Art und Weise, wie die Geschichte verbal erzählt wurde	24	55	18	3
die Art und Weise, wie die Geschichte entwickelt wurde	13	55	28	4

Alle angeführten Darstellungselemente werden wiederum von den weiblichen Befragten besser bewertet als von männlichen. Studenten und BOS-Schülern haben sie in der Regel besser gefallen als Lehrlingen.

Auffallend ist, daß die Darstellung des Privatlebens ebenso gut gefallen hat, wie die Darstellung der Arbeit im Betrieb. Das spricht dafür, daß es dem Film gelungen ist, den Arbeitsprozeß in für Jugendliche attraktiver Weise zu vermitteln. Wenn auch nicht übersehen werden darf, daß 24 % diese Darstellung für wirklichkeitsverschönernd halten!

Beachtet werden muß auch, daß etwa jedem dritten Befragten die Art und Weise der Fabelentwicklung weniger gut gefallen hat. Das betrifft mehr als die Hälfte der befragten Lehrlinge und alle Jugendlichen, denen der Film nicht gefallen hat! Daß der Film nicht bei allen Jugendlichen gut angekommen ist, liegt

also z.T. an der Art und Weise der Fabelentwicklung!

Tab. 31: Bewertung ausgewählter Filmszenen

	Diese Stelle hat mir gefallen			
	sehr gut	gut	weniger gut	überhaupt nicht gut
Ekkis Besuch (in der Wohnung)	43	44	8	- !
die Einweihung der Schwimmhalle	41	47	11	1
die Arbeitskräfteanwerbung	39	37	18	6
die Abnahme der Schwimmhalle	27	42	26	5
Herberts Mutter besucht Evas Vater	26	48	23	3
Gespräch zwischen Barbara und dem "Schal-Pärchen"	26	40	23	11 !
die Dokumentarfilmeinblendungen	19	42	33	6
das Gespräch auf der Wiese	19	38	32	11
der Korallenkauf	18	43	31	8
die Feier in Barbaras Wohnung	3 !	37	39	16
der Anfang des Films	6	40	46	8

Mit Ausnahme der beiden Anfangsszenen haben alle anderen angeführten Beispiele der Mehrheit der Befragten gut gefallen. Es fällt aber auf, daß nur die Szenen besonders gut angekommen sind, in denen auch die Unterhaltungsbedürfnisse der Jugendlichen mit befriedigt wurden (Ekkis Verhalten und insbesondere die Rolle Ferdie bei der Einweihung der Schwimmhalle und während der Arbeitskräftewerbung)!

Etwas überraschend ist, daß die Dokumentarfilmeinblendungen im Sportinstitut ebenfalls von der Mehrheit akzeptiert worden sind (von männlichen Jugendlichen etwas häufiger als von weiblichen).

Wir nehmen an, daß die unterschiedliche Bewertung der verschiedenen Szenen auch durch die den in diesen Szenen agierenden Personen unterschiedlich entgegengebrachte Sympathie beeinflusst wird.

Tab. 32: Grad der Sympathie für ausgewählte Personen des Films

	Diese Person war mir			
	sehr sym- pathisch	sympa- tisch	unsympa- tisch	sehr unsym- patisch
Barbara	59	39	2	- !
Ekki	52	44	4	- !
Meister Ferdinand	52	41	6	1
Herberts Mutter	35	54	9	2
Mary	31	65	3	1
Eva	4 !	37	49	10
Herbert	2 !	43	50	5
Meister Franz	1	16	62	21 !

Es fällt auf, daß mit der Figur des Meisters Ferdinand eine Arbeiterfigur geschaffen wurde, der Jugendliche große Sympathien entgegenbringen. Erfreulich, daß diese Sympathien bei den Lehrlingen am stärksten sind (75 % sehr sympathisch!). Als problematisch muß u.E. angesehen werden, daß der Figur des Herberts kaum noch Sympathien entgegengebracht werden. Es ist interessant, daß dieses Sympathiedefizit für Herbert nach Ansicht der Jugendlichen im Film angelegt ist (von den Schöpfern gewollt ist). Nach ihrer Meinung war den Schöpfern sehr sympathisch: Barbara 73 % (ein Teil meint damit, daß den Schöpfern Barbara sympathischer war als ihnen selbst!), Ekki 44 %, Ferdinand 38 % (hier ist es umgekehrt!), Herberts Mutter 36 % und Herbert 5 % ! Es wird noch überprüft werden müssen, ob damit auch die durchweg schlechtere Bewertung des Films und seiner einzelnen Elemente durch die männlichen Jugendlichen (mit) erklärt werden kann.

Bemerkenswert ist außerdem, daß für Barbara nur 3 % und für Meister Ferdinand 14 % angaben, die Sympathien der Filmschöpfer für diese Figuren nicht beurteilen zu können (bei Herbert waren es 13 %).

Die Sympathie für die einzelnen Personen wirkt sich wahrscheinlich auch auf die Beurteilung deren Darstellung aus bzw. umgekehrt. Sehr gut gefallen hat 71 % die Darstellung Barbaras, 55 % die Darstellung Ekkis, 53 % die Darstellung Meister Ferdinands, 50 % die Darstellung von Herberts Mutter, 34 % die Darstellung Marys und 33 % die Darstellung Herberts!

4.2. Zur Beurteilung ausgewählter Verhaltensweisen der Filmhelden

4.2.1. Hauptaussagen

1. Die Mehrheit sieht in Barbara eine sozialistische Persönlichkeit, aber keine durchschnittliche Arbeiterin. Etwa 20 % der Befragten konnten zu Barbara keine Beziehung finden. Bei Herbert waren das 47 % ! Herbert wird in erster Linie als willensschwach und egoistisch charakterisiert.
2. Mit den meisten der untersuchten Verhaltensweisen von Barbara und Herbert konnte die Mehrheit der Befragten sich nicht identifizieren. Immerhin 17 % (25 % der männlichen Befragten) wären an Herberts Stelle ebenfalls mit Eva intime Beziehungen eingegangen, nur 9 % hätten aber an seiner Stelle die Funktion in der Berufsschule übernommen!
3. 24 % können auch gut verstehen, daß Herbert intime Beziehungen mit Eva eingeht (33 % der männlichen Jugendlichen) und 39 % verstehen es gut, daß er diese Beziehungen Barbara verschweigt (48 % der männlichen Jugendlichen)! Relativ großes Verständnis wird auch dem Anliegen nach Arbeitsstellen, die nicht für die "Masse" sind, entgegengebracht!

4.2.2. Zur Beurteilung von Barbara und Herbert

Tab. 33: Grad der Übereinstimmung mit ausgewählten Meinungen über Barbara

	Dieses Urteil entspricht meiner Meinung			
	vollkommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
Barbara ist attraktiv	57	39	4	- !
Barbara ist für mich eine sozialistische Persönlichkeit	48	43	7	2
Barbara stellt den Typ einer durchschnittlichen Arbeiterin dar	15	29	39	17
Barbara ist in Beruf und Sport zielstrebigere als in ihrer Ehe	13	39	35	13
Barbara ist mir fremd, da ich mir nicht vorstellen kann, daß es solche Menschen heute gibt	5 !	15 !	29	51
nur für männliche Befragte: die Darstellerin der Barbara wirkt auf mich erotisch anziehend	13	36	34	17

Auffallend ist, daß Barbara für männliche und weibliche Jugendliche gleichermaßen attraktiv ist und daß die Distanz zu Barbara bei den männlichen Jugendlichen größer ist als bei den weiblichen (51 % der Lehrlinge ist Barbara fremd!).

Tab. 34 s. Blatt

Weibliche Jugendliche sehen Herbert kritischer als männliche Jugendliche, für sie ist er im stärkeren Maße willensschwach (89 und 71 %) und egoistisch (70 und 57 %). Männliche Jugendliche sind dafür offenbar eher bereit, für sein Verhalten Entschuldigungen zu suchen: er wurde vom Betrieb mißbraucht (74 und 58 %) und ist auf Eva hereingefallen.

Tab. 34: Grad der Übereinstimmung mit ausgewählten Meinungen über Herbert

	Dieses Urteil entspricht meiner Meinung			
	vollkommen	mit gewissen Einschrän- kungen	kaum	überhaupt nicht
Herbert ist willens- schwach	38	43	16	3
Herbert wurde vom Be- trieb mißbraucht	20	46	30	4
Herbert ist ein Egoist	18	46	30	6
Herbert ist mir fremd, da er nur wenige Über- einstimmungen hat mit Menschen, die ich kenne	13 !	34 !	42	11
Herbert ist für mich eine sozialistische Persönlichkeit	6	41	42	11
Herbert ist auf Eva hereingefallen	6	27	39	28
nur für weibliche Be- fragte:				
der Darsteller des Herberts wirkt auf mich erotisch an- ziehend	2	6	24	68 !

Für sie ist er auch in etwas stärkerem Maße eine sozialisti-
sche Persönlichkeit (57 und 41 %!).

Die Haltung zu beiden Personen wird auch in dem Verständnis
deutlich, das bestimmten Verhaltensweisen von ihnen entgegen-
gebracht wird.

87 % können gut verstehen, daß Barbara Herbert in die "Pro-
vinz" folgt. Einer gründlichen Analyse ist das Verständnis,
das dem "Schal-Pärchen" entgegengebracht wird, zu unterziehen.
45 % können gut verstehen, daß diese einen Tip über nicht für
die "Masse" bestimmte Planstellen von Barbara erwarten. Das
trifft auch für 59 % der männlichen Jugendlichen und 79 % (!)

der Lehrlinge zu. Interessant ist, daß Jugendliche, denen der Film weniger gut gefallen hat, diesem Anliegen mehr Verständnis entgegenbringen als Jugendliche, denen er sehr gut gefallen hat (49 und 35 %). Es bleibt hier noch weitere Ergebnisse abzuwarten, damit Hinweise auf mögliche Ursachen dieses Verständnisses gegeben werden können.

23 % können gut verstehen, daß Barbara der schwangeren Eva den Aufenthalt in ihrer Wohnung gestattet, männliche Jugendliche können das besser verstehen als weibliche (32 und 17 %).

Nur 27 % können überhaupt nicht verstehen, daß Herbert mit Eva latine Beziehungen eingeht; 24 % können es gut verstehen. Von der Mehrheit der Jugendlichen wird diese Beziehung damit mehr oder weniger akzeptiert.

Noch verständlicher ist dann auch, daß Herbert diese Beziehungen verweigert, das können 39 % gut verstehen (nur 18 % der männlichen Befragten können es überhaupt nicht verstehen).

Tab. 35 s. Blatt

Mit jeweils einer Ausnahme hätten sich die männlichen Jugendlichen häufiger wie Herbert verhalten (Ausnahme: das Vorliegen der Berechnungen!) und die weiblichen Jugendlichen häufiger wie Barbara (Ausnahme: Duldung der schwangeren Eva!)

Soweit einige Ausführungen zur Rezeption des Films "Die unverbesserliche Barbara".

Tab. 35: Grad der Übereinstimmung mit ausgewählten Verhaltensweisen von Barbara und Herbert

	Ich hätte mich in dieser Situation verhalten			
	ganz genau so	in etwa so	etwas anders	ganz anders
Barbara lehnt das Angebot von Schorsch ab, nach der Scheidung mit ihm zusammenzuleben	48	30	15	7
Barbara folgt Herbert in die "Provinz"	24 !	49	23	4
Herbert will Barbara nicht mit seinen beruflichen Problemen belasten	11	16	32	41
Herbert legt im Betrieb Berechnungen vor, die seinen Arbeitsplatz überflüssig machen	10 !	37 !	33	20
Barbara gestattet der schwangeren Eva den Aufenthalt in ihrer Wohnung	7	13	31	49 !
Herbert geht mit Eva intime Beziehungen ein	7	10	21	62 !
Herbert nimmt eine Stelle an, die ihn weit unterfordert	2 !	7 !	38	53

4.3. Zur kommunikationsstimulierenden Funktion des Films

4.3.1. Hauptaussagen -

1. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten will sich unbedingt weiter mit einzelnen Problemen des Films beschäftigen. Barbaras und Herberts Verhalten, sowie die Art und Weise der Presseberichterstattung über den Film werden als wichtigste Themen angegeben.
2. Die weitere Beschäftigung mit dem Film wird in erster Linie im Freundeskreis und mit dem jeweiligen Partner geschehen (jeweils 36 % wollen das unbedingt tun!).

4.3.2. Darstellung einzelner Ergebnisse

Tab. 36: Bereitschaft zur weiteren Beschäftigung mit dem Film

	Damit werde ich mich beschäftigen		
	unbedingt	vielleicht	nicht
mit Barbaras Verhalten	36	50	14
männlich	15	54	26
weiblich	51 !	45	4
wie die Presse über den Film schreibt, und was ich darüber denke	31	52	17
männlich	26	51	23
weiblich	36	52	12
mit Herberts Verhalten	31	45	24
männlich	19	48	33
weiblich	42 !	43	15
mit der Art und Weise, wie der Film die Gegenwart darstellt	26	56	18
männlich	15	61	24
weiblich	36	51	13
wie einzelne Stellen des Films zu verstehen sind	23	57	20
mit den Ansichten und Meinungen von Evas Vater	16	50	34
mit der Leistung der Schauspieler	9	57	34

Weibliche Jugendliche werden durch den Film (erwartungsgemäß) stärker zur Diskussion angeregt, überraschend ist, daß sie auch durch Herberts Verhalten stärker als die männlichen Jugendlichen zur Diskussion herausgefordert wurden!

Wichtigste Partner bei diesen Diskussionen werden der Freundeskreis und der jeweilige Ehepartner bzw. Freund oder Freundin sein! Die häufigsten Diskussionen werden dabei von Studenten geführt werden. Weibliche Jugendliche wollen auch häufiger als männliche im Freundeskreis oder mit ihrem Partner über den Film diskutieren.